

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beilitz, Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 184

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 1 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto —

Halver

Samstag, den 9. August

Erscheint wöchentlich 6 mal
Gratis beilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“, — „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1930

Die heutige Ausgabe umfasst 6 Seiten und die Beilage: „Landmanns Sonntagsblatt.“ und „Zeitgeschehen im Wochenbild.“

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Deutschland ist im Europarundflug wieder Sieger geblieben, da der deutsche Teilnehmer Moritz wieder den ersten Platz belegen konnte.

* Die Änderungen in der Krankenversicherung auf Grund der Notverordnung werden durch Übergangsbestimmungen vorbereitet und wahrscheinlich am 26. August in Kraft treten.

* Das deutsche Postflugzeug zwischen Stockholm und Straßburg ist auf der Ostsee verunglückt.

* Die Vereinigung der englischen Elektrizitätsindustriellen bezeichnet als die Ursache des britischen Handelsniederganges und der allgemeinen Weltkrise die Reparationszahlungen Deutschlands und fordert deren Abschaffung.

* Durch Einsturz wurden auf der Zeche Ewald in Erkenschwid zwei Steiger getötet und mehrere Verletzte verlegt.

Butterkrieg.

Dem Weltkrieg ist es vorbehalten geblieben, den Warenboykott gegen die damaligen Mittelmächte zu einem System auszubauen, unter dem übrigens alle Neutralen, aber Holland ganz besonders gelitten hatten. Daß der Leiter des damaligen Boykottfeldzuges England gewesen ist, hat jetzt eine Art Vergeltung in dem Boykott der Butter gerade gegen die englischen Erzeugnisse gefunden. Ebenso politisches Kampfmittel war ein entsprechender Boykott der Chinesen gegen die Erzeugnisse Europas, der Vereinigten Staaten und Japans, weil sich China durch diese gefährliche Wirtschaftswaffe von dem Druck der häufig durch Kanonen erzwungenen Verträge mit den Auslandsmächten befreien wollte. Um noch an einen anderen Boykott solcher Art zu erinnern: Die Türken — natürlich nicht der Staat offiziell — antworteten auch mit einer derartigen, übrigens recht erfolglos gebliebenen Maßnahme auf die Annexion von Bosnien und der Herzegowina durch Österreich.

Solch eine Verrücktheit hat also immer oder zum mindesten in der Regel eine politische Färbung gehabt. Daß der Boykott ein Kampfmittel auch bei sozialpolitischen Auseinandersetzungen ist und sein darf, unterliegt bekanntlich sehr scharfen Einschränkungen. Aber wegen wirtschaftspolitischer Streitigkeiten, wegen Auseinandersetzungen über die Auslegung von Handelsverträgen zu einem Boykott der „gegnerischen“ Einfuhrerzeugnisse zu schreiten, ist auch jetzt schon ein nicht mehr selten geübter Gebrauch geworden. Deutschlands Streben, seine Landwirtschaft durch Erhöhung der Agrarzölle zu sanieren, hat bei den benachbarten Ländern, die bisher Agrarerzeugnisse in teilweise gewaltigen Massen nach Deutschland ausführten, wiederholt den Gedanken eines Boykotts deutscher Importwaren sogar laut werden lassen. Aber — nicht allzu laut; denn die Erklärung oder gar Durchführung eines solchen Boykotts gegen die Wirtschaft eines fremden Staates, der womöglich unmittelbar Nachbar ist, pflegt denn doch ein zweischneidiges Schwert zu sein. Darum sind entsprechende Drohungen z. B. in Dänemark rasch wieder verstummt.

Dafür ist jetzt aber ein derartiger Lärm in Holland entstanden, hört man sehr laute Boykottrohungen gegen die deutschen Einfuhrwaren. Den Grund dafür geben die bekannten Maßnahmen der Reichsregierung ab, die im Agrarprogramm festgelegte Verdoppelung des Zolles auf Milchprodukte wirklich durchzuführen, was so lange unmöglich ist, als die mit Finnland vereinbarten heutigen Zölle auch den anderen Staaten auf Grund der Meistbegünstigungsklausel in den Handelsverträgen zustehen. Deswegen betreibt die deutsche Landwirtschaft die Kündigung des Handelsvertrages mit Finnland, nachdem Verhandlungen anderer Art, die aber gleichfalls das Ziel hatten, die Schutzollerhöhung allgemein zu ermöglichen, doch noch gescheitert zu sein scheinen. Holland ist daher besorgt um die Aufrechterhaltung seines bisherigen Absatzes von Milchprodukten (Butter und Käse) nach Deutschland; denn der Wert dieser Ausfuhr beziffert sich auf etwa 200 Millionen Mark. Steht doch Holland in der deutschen Buttereinfuhr an zweiter, in der Käseeinfuhr weitaus an erster Stelle. Und die Antwort auf die befürchtete Absatzgefährdung soll nun der Boykott deutscher Waren sein, also deutscher Halbfabrikate und Fertigwaren. Das hat bekanntlich nun wieder den Reichsverband der Deutschen Industrie zu einem Protest veranlaßt, weil er offenbar die holländischen Boykottrohungen sehr ernst nimmt und schwere Störungen des Absatzes deutscher Waren für durchaus möglich hält.

Holland ist nämlich unter allen Staaten der Welt unser bester Kunde; 1929 haben wir für mehr als 1300 Millionen Mark dorthin verkauft und in den vorhergehenden Jahren schon zeigte die deutsche Ausfuhr nach den Niederlanden eine rasch aufwärtssteigende Linie. Aber nur für etwa die Hälfte jener Summe, für rund 700 Millionen Mark, hat Deutschlands Wirtschaft an Waren aus Holland bezogen und dieser Import war in den letzten Jahren etwa gleichbleibend. Dafür oder vielmehr trotzdem sind wir wieder Hollands bester Kunde, nehmen wir doch ungefähr 27 Prozent seines Exports auf, dabei übrigens auch den allergrößten Teil der holländischen Butter- und Käseausfuhr, für die bei einem deutschen Gegenboykott nun anderswo Absatz zu finden doch wohl nicht ganz leicht sein würde. Und wenn man beim Abwägen der beiderseitigen Kräfte und — Verlustmöglichkeiten zwar ausgehen

Engländer gegen Reparationszahlungen

„Die deutschen Reparationsgelder stören Englands Handel.“

Notruf britischer Industrieller.

Eine außerordentliches Aufsehen erregende Stellungnahme zu den deutschen Reparationszahlungen veröffentlichte gestern die „Vereinigung der britischen Elektrizitätsindustrie“ in ihrem Bericht über die gegenwärtige Weltwirtschaftslage. Um den Handel des Britischen Weltreiches, der hinter demjenigen der Vereinigten Staaten und Deutschlands wesentlich zurückgeblieben sei, wiederherzustellen, schlägt die „Vereinigung der britischen Elektrizitätsindustrie“ neben der Wiederaufnahme von amerikanischen und französischen Anleihen mit besonderem Nachdruck die Abschaffung der deutschen Reparationen vor. Eine Wiederbelebung auf die Dauer könne nur von der Beseitigung der Reparationen abhängen, deren verhängnisvolle Auswirkungen durch den Fortfall der Sachlieferungen und den Übergang eines Teiles der Schuld von den Staatsstellen in private Hände verschärft worden sei.

Deutschland bezahle die Reparationen durch reichliche Kapitaleinfuhr, müsse deshalb seine Ausfuhr übermäßig anspannen, was nur durch niedrige Awanas-

preise im Innern möglich sei. Ein Beweis dafür seien die kürzlich erzwungene Herabsetzung der Eisen- und Stahlpreise und die gesunkenen Kohlenfrachten. Um solche Methoden, die das internationale Mißtrauen verschlimmern müssen, zu verhindern, solle man endgültig auf die Reparationszahlungen verzichten. Die Ansammlung großer Mengen Goldes durch die Vereinigten Staaten und Frankreich auf allen wichtigen Märkten der Welt, insbesondere aber in Südamerika und dem Osten, habe dazu geführt, daß Mittel für die Wiederbelebung des Marktes den internationalen Märkten entzogen würden.

Die kritische Lage Deutschlands.

Führt der Bericht der Industriellen weiter aus, sei wahrscheinlich schlimmer als Englands, Amerikas und Frankreichs. Seine Reparationschwierigkeiten sind verstärkt, es müsse seinen natürlichen Besitz an das Ausland übertragen. Die wirklich dauernde Belebung des englischen sowohl wie des Welthandels sei abhängig von der entschlossenen Abschaffung der Reparationen. Nichts habe sich erfüllt von den Erwartungen der Anhänger des jetzigen Systems im internationalen Austausch, nur rückhaltlose Umkehr könne dem gestörten Handel wieder aufhelfen und die fortschreitende allgemeine Krise beenden.

Deutschland Sieger im Europarundflug

Moritz wieder Sieger.

Schluß des Europarundfluges.

Der Europarundflug 1930 hat mit einem zum Schluß recht überraschend gekommenen deutschen Erfolg geendet.



Moritz, der Sieger des Vorjahres, triumphtierte auch diesmal wieder, und zwar mit 427 Punkten. Er lag nach der reinen Flugprüfung noch an vierter Stelle und kam dann durch die technischen Prüfungen auf den ersten Platz vor Pösch, Noz und der ersten weiblichen Teilnehmerin Miß Spooner.

Der deutsche Sieg hat zur Folge, daß der Europarundflug nun auch im nächsten Jahr wieder von Deutschland ausgerichtet werden muß. Der Triumph der deutschen Flieger ist gleichzeitig ein Triumph der deutschen Industrie.

Vom Windmühlenflugzeug und vom Großflugboot.

Zwischenlandungen im Unwetter.

Der Flieger de la Cierba, der mit seinem Windmühlenflugzeug am Dienstag bei London aufgestiegen war, um noch am gleichen Tage in Paris einzutreffen, ist erst am Mittwoch in den späten Abendstunden in Le Bourget gelandet. De la Cierba war durch schlechtes Wetter unterwegs mehrere Male zu Zwischenlandungen gezwungen worden, da seine Maschine, die nur durch einen 80-Pferdestärken-Motor angetrieben wird, den schlechten Witterungsverhältnissen der letzten Tage nicht gewachsen ist.

Weiterer Probeflug des „Do X“.

Das Großflugboot „Do X“ hat einen weiteren Probeflug über dem Bodensee ausgeführt. Es galt in erster Linie, die Motoren und die Kraftanlagen nochmals durchzuprüfen. Diese Prüfungen und der Flug fielen zur vollen Zufriedenheit aus.

Neuer Flugrekord.

Der amerikanische Flieger Kapitän Hawkes war von New York zu einem Überlandflug nach Los Angeles aufgestiegen. Bei der Landung in Los Angeles erwies es sich, daß er die Strecke in der neuen Rekordzeit von 14 Stunden und 50 Minuten zurückgelegt hatte.



Pösch (Deutschland)
Zweiter mit 423 Punkten.



Noz (Deutschland)
Dritter mit 419 Punkten.



Miß Spooner (England)
Vierte mit 416 Punkten.

Ein deutsches Postflugzeug abgestürzt.

Mit zwei Mann Besatzung verunglückt.

Das deutsche Postflugzeug „D. 1826“, das den regelmäßigen Dienst zwischen Stockholm und Straßburg verrichtet, ist auf der Ostsee verunglückt.

Als das Flugzeug an seinem Bestimmungsort nicht rechtzeitig eintraf, machte sich das Gegenflugzeug der Strecke Straßburg—Stockholm sofort auf die Suche, und ebenso wurden die Nachforschungen durch vier schwedische Flugzeuge aufgenommen. Außerdem beteiligten sich der schwedische Marine- und der schwedische Lotsendienst mit Torpedobooten an dem Rettungswert.

Nach längerem Suchen wurde das verunglückte Flugzeug an der schwedischen Küste bei der Insel Stora Alö, etwa 70 Kilometer südlich Nyköpings, gesichtet. Der Flugzeugtrumpf lag unter Wasser, so daß wenig Hoffnung bestand, daß die beiden deutschen Insassen gerettet sein könnten.

Was der Tag bringt.

Klage der Gaststätten.

Die Aschinger A.-G., Deutschlands größtes gastronomisches Unternehmen, betont im Bericht für 1929, daß die Stagnation des gesamten Wirtschaftslebens sich für das Unternehmen stärkstens ausgewirkt habe. Der Geschäftsgang wurde durch die in den hohen Erwerbslosenzahlen krasse zum Ausdruck kommende sehr gesunkene Konsumkraft überaus nachteilig beeinflusst. In einem Geschäftsjahre so schlechten Jahre würden die zahlreichen Sonderlasten ganz besonders unerträglich fühlbar. Die in der Krisenzeit zutage getretene geringe Widerstandskraft einiger ursprünglich durchaus gut fundierter Firmen des Gaststättengewerbes sollte den beherrschenden Stellen eine Mahnung zur Beseitigung aller Sondersteuern für das gastronomische Gewerbe sein. In den Bierquellen und den Konditoreien sei der Verzehr geringer geworden bzw. zu den Gerichten der allerbilligsten Preislage abgewandert. Zahlenmäßig sei der Besuch der Gaststätten nirgends zurückgegangen. Über das Geschäft der Hotels lasse sich nur wenig Günstiges sagen. Die Zahl der Übernachtungen des einzelnen Gastes hat sich nicht erhöht.

Eigenartige Eisenbahner.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Vorstand der russischen Gewerkschaften einen Bericht des Vorsitzenden über den Gang der Neuwahlen zu den Arbeiterräten bei den Eisenbahnen entgegengenommen und seine Unzufriedenheit mit dem langsamen Fortschreiten der eingeleiteten Reformen ausgesprochen. Zu gleicher Zeit wurde allen Eisenbahnern zur Pflicht gemacht, die Schäden zu beseitigen und für die Herstellung der Ordnung im Transportwesen zu sorgen. Von den Eisenbahnbehörden und den Gewerkschaften wurden diese Maßnahmen als vordringlich bezeichnet und ihre Durchführung in dem Sammelnamen „Eisenbahnkampagne“ zusammengefaßt. Auf der Tagung des Gewerkschaftsvorstandes wurde nunmehr erklärt, daß diese Kampagne einen vollständigen Mißerfolg erlitten habe. Die Zuchtlosigkeit der Eisenbahnbeamten habe weiter an, viele Anotenpunkte seien so verstopft, daß lebenswichtige Frachten wochenlang liegengeblieben, das rollende Material werde in unverantwortlicher Weise zugrunde gerichtet und nichts geschehe, um in das Verkehrswesen Ordnung hineinzubringen. Der Vorstand hat es schließlich allen Arbeitern zur Pflicht gemacht, unter allen Umständen noch im Monat August einen Wandel herbeizuführen, da von der Wiederherstellung der Ordnung im Verkehrswesen die notwendige Beförderung des Getreides und die Versorgung des Landes mit Lebensmitteln abhängen.

Regelmäßiger Flugdienst mit Riesenluftschiffen.

Der Erbauer des englischen Riesenluftschiffes „R. 100“ setzte sich für den Bau großer Luftschiffe für den Verkehr zwischen England und Kanada ein. Er werde sich verpflichten, Luftschiffe mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 135 Stundenkilometern zu bauen, die in der Lage seien, Brennstoff für einen Flug von 9600 Kilometern mitzuführen und daneben 100 Passagiere und zehn Tonnen Post an Bord zu nehmen. Eine derartige Luftschiffotte würde einen regelmäßigen Dienst zwischen England und dem nordamerikanischen Festland unterhalten können, wobei für die Einfahrt etwa zweieinhalb, für die Rückfahrt weniger als zweier Tage benötigt würde.

Wohlfahrtserverswerbslose, Getränke- und Bürgersteuer.

Gegenwartsfragen der ländlichen Kommunalpolitik.

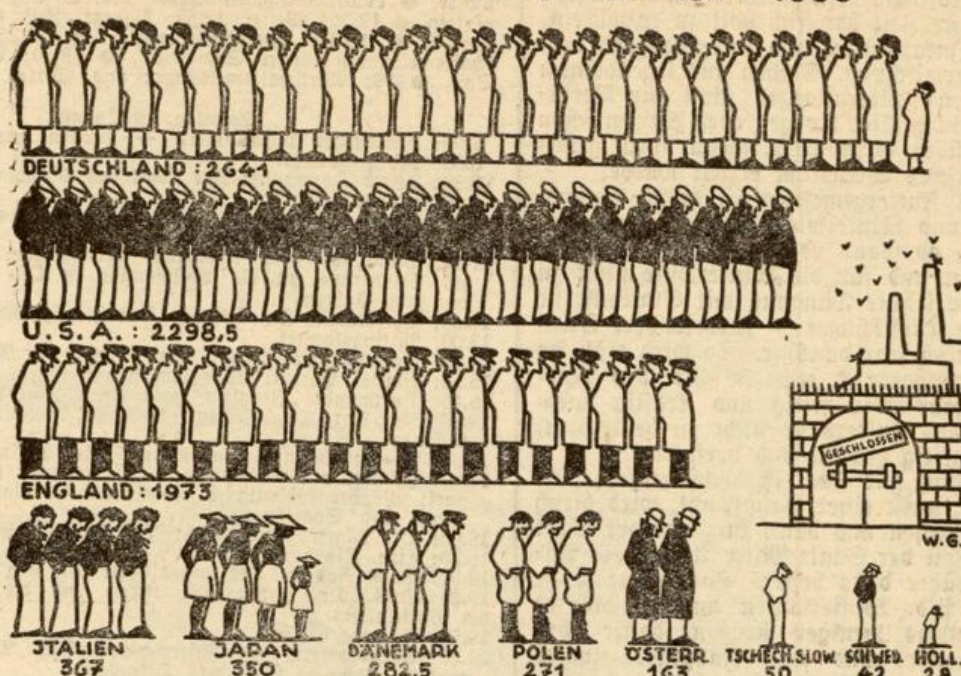
In einer Pressebesprechung, welche im Verbandshaus des Preussischen Landgemeindetages West stattfand, gab der neue Verbandsgeschäftsführer, Dr. Gbb., einen Überblick über die wichtigsten Gegenwartsfragen ländlicher Kommunalpolitik. Die Ausführungen erstreckten sich im wesentlichen auf folgende Gedankengänge. Im Vordergrund der kommunalpolitischen Erörterungen steht auch bei den Landgemeinden zurzeit das Problem der Wohlfahrtserverswerbslosen. Die Hoffnung der Landgemeinden auf eine finanzielle Entlastung durch das Arbeitslosenversicherungsgesetz hat sich leider nicht erfüllt. Die Zahl der Wohlfahrtserverswerbslosen hat sich nach einer Statistik des Preussischen Landgemeindetages West in den westlichen Landgemeinden in den letzten Monaten vervielfacht. Wenn auch die absolute Zahl der Wohlfahrtserverswerbslosen in den Landgemeinden hinter diejenigen in den großen Städten zurückbleibt, so ist die finanzielle Auswirkung auf die Haushaltspläne der kleinen Gemeinden eine weit schärfere. Die jetzige Entwicklung der Arbeitslosigkeit muß in vielen Landgemeinden zur finanziellen Katastrophe führen. Hier besteht die Gefahr, daß die an die Wohlfahrtserverswerbslosen auszahlenden Beträge in aller Kürze nicht mehr aufgebracht werden können.

Die in der Verordnung des Reichspräsidenten zur Beseitigung finanzieller, wirtschaftlicher und sozialer Notstände vorgesehene Erleichterung von Einnahmen für die Gemeinden durch Einführung der Gemeindebiersteuer bzw. der allgemeinen Getränkesteuer sowie der Bürgerabgabe ist leider nicht geeignet, den Landgemeinden die durch die Wohlfahrtserverswerbslosen geschaffene schwierige Finanzlage wesentlich zu erleichtern. Das Aufkommen aus den Gemeindegetränksteuern wird in den Landgemeinden im allgemeinen gering sein. Bei der Einführung der Gemeindegetränksteuer auf Wein und Trinkbranntwein besteht die Gefahr einer nachteiligen Auswirkung auf bestimmte Betriebszweige der Landwirtschaft. Das gilt bezüglich der Weinsteuer für die Weinbaugbiete in der Rheinprovinz und hinsichtlich der Besteuerung des Trinkbranntweins für die Brennereibezirke in der Provinz Westfalen. In beiden Provinzen würden durch eine solche Maßnahme die Nachfrager und die Abfahrverhältnisse erheblich verschlechtert werden.

Die finanzielle Auswirkung der Erhebung einer Bürgersteuer ist in den westlichen Landgemeinden sehr verschieden. Von manchen Landgemeinden wird diese Steuer aus wirtschaftlichen, finanzpolitischen und allgemeinen Gründen befürwortet mit dem Hinweis, daß auf diese Weise durch Erweiterung des Kreises der Steuer- und Abgabepflichtigen eine allzu große Anspannung der Realsteuern vermieden und für die Gemeinden eine nennenswerte Einnahmequelle geschaffen wäre. Von vielen Landgemeinden werden jedoch Bedenken erhoben mit der Begründung, daß das Aufkommen aus der Bürgersteuer durch die entstehenden Verwaltungskosten zum großen Teil in Anspruch genommen werde, und daß außerdem die Bevölkerung nicht in der Lage ist, diese Steuer

DAS HEER DER ARBEITSLOSEN AUF DER ERDE

1 GROSSE FIGUR = 100000 ZAHLEN = 1000

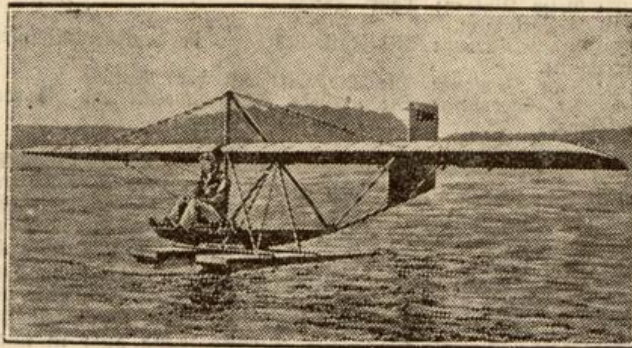


Die Sorge unserer Zeit in Zahlen.
Das Heer der Arbeitslosen, dessen Beschäftigung bzw. Unterstützung das ernsteste Problem für die Regierungen der meisten Industrieländer ist.

aufzubringen. Eine Entlastung kann nur eintreten, wenn das Reich möglichst bald wenigstens einen Teil der Wohlfahrtslasten übernimmt.

Bevor dieses schwierige kommunalpolitische Problem der Wohlfahrtserverswerbslosen nicht eine befriedigende Lösung gefunden hat, ist an die Durchführung eines gerechten Finanzausgleichs überhaupt nicht zu denken. Neben der Durchführung einer umfassenden Finanzreform ist eine baldige Nationalisierung der öffentlichen Verwaltung durch eine durchgreifende Verwaltungsreform notwendig.

Das erste Wasserseglflugzeug der Welt



In Amerika, das nur 270 Pfund wiegt und 725 Dollar kostet. Das Flugzeug wird mit Hilfe eines Rennbootes gestartet.

Die Bedeutung der ländlichen Reitvereine.

Der Turniersport, ein volkswirtschaftlicher Faktor.

Kein Sportzweig schien in den Jahren nach dem Kriege derart bedroht zu sein wie der Turniersport in Deutschland, der Sport des Reitens und der Fahrlust. Die alte Armee, seit jeher eine ausgezeichnete Schule des Turniersports, existierte nicht mehr; es sah recht trübe aus um das Dressurreiten, das Reiten in den Springkonkurrenzen und um die Fahrlust, und es gehörte schon ein äußerst starker Optimismus dazu, um an der Zukunft nicht zu verzweifeln. Glücklicherweise aber gab es in Deutschland noch Männer, die diesen gefunden Optimismus besaßen. Bei der Wiederaufbauarbeit galt es vor allen Dingen, neue Wege zu suchen. Daß der Turniersport früher im wesentlichen eine Angelegenheit der Armee war, verlieh diesem Sport wohl eine gewisse Erklärbarkeit, zog aber auch — und das war bedauerlich — seiner Volkstümlichkeit gewisse Grenzen. Darum mußte dieser Sport zunächst auf eine breitere Grundlage gestellt werden. Das war einmal dadurch möglich, daß man das große Publikum zu Freunden des Reitersports machte und es zu suchen in der Turniere erzog. Weiter aber mußte man auch den Kreis der aktiv am Turnier Beteiligten erweitern. Das gelang dadurch, daß man die ländlichen Reitvereine ins Leben rief und so dem Turniersport junges und gesundes Blut zuführte. Der Erfolg hat alle Mühen gelohnt. Heute ist — das kann behauptet werden — der Turniersport auf dem Wege, ein Volkssport zu werden.

Der Turniersport hat aber auch eine volkswirtschaftliche Bedeutung. Einer sagt's dem anderen: der Pferdebestand geht in Deutschland von Jahr zu Jahr zurück. Wie ist es nun in Wirklichkeit? Man höre und staune! Wir haben nach unserer letzten abgeschlossenen amtlichen Erhebung mehr Pferde in Deutschland als vor dem Kriege! Heute sind die Pferdezüchter Deutschlands imstande, den gesamten Bedarf des Landes an Pferden aus eigener Erzeugung bereitzustellen. Daß dies so ist, muß als das unbestrittene Verdienst des Turniersports bezeichnet werden. Auf den Turnieren setzte nach dem Kriege die Propaganda für das deutsche Warmblutpferd ein, auf ihnen wurde die Leistungsfähigkeit des Pferdes offiziell geprüft und dargestellt. Durch die Wiedereinführung der reitlichen Wettkämpfe wurde für die deutsche Zucht ein neues Absatzgebiet geschaffen und sie dadurch rentabel und leistungsfähig gemacht. Ohne den auf eine breitere Grundlage gestellten Turniersport hätte sich die deutsche Warmblutzüchtung nicht halten können; so aber wurde das kostbare Volksgut vermögen nicht nur erhalten, sondern noch vergrößert.

Der Bestand an Pferden stellt heute — abgesehen von allen damit verbundenen Immobilien — ein Volksgut vermögen von etwa 2,5 Milliarden Mark dar! Der deutsche Pferdebestand ist Volksgut, denn unzählige Existenzen sind von der Arbeitskraft gerade dieses Kapitals direkt abhängig oder mit ihr eng verknüpft.

Marktfertiges Getreide in einem Arbeitsgang.

Mähdreschen bei unbeständigem Wetter.

Seit drei Jahren ist man unter der Führung des Reichskuratoriums für Technik in der Landwirtschaft bemüht, die Eignung des von Amerika herübergekommenen Mähdreschers für deutsche Verhältnisse festzustellen, weil dort sein einfaches Ernteverfahren, das Herstellen von marktfertigem Getreide in einem Arbeitsgang über das Feld, die Getreideproduktion so verbilligt hat, daß dies nicht ohne Einfluß auf die Preisbildung in der ganzen Welt geblieben ist. Die letzten zwei Jahre konnten deswegen kein klares Bild über das Für und Wider der Mähdrescheranwendung in Deutschland geben, weil die Erntewitterung durchaus günstig und vor allen Dingen sicher war, so daß mit Recht der von vielen Seiten gegen die Einführung des Mähdreschers erhobene Einwand geltend zu haben schien, der Mähdrescher sei nur für Gegenden mit sicherer Erntewitterung brauchbar.

Das diesjährige Erntewetter ist aber alles andere als sicher; beinahe täglich gehen wenn auch nur kleine Regenschauer nieder, die aber das Einbringen des Getreides auf die alte Art und Weise nicht zulassen. Jetzt war Gelegenheit gegeben, bei dieser Witterung einen Mähdrescher auf dem Berliner städtischen Gute Brühl in Sommergasse zu beobachten. Durch die Niederschläge und andere Umstände lag das Getreide sehr wirr durcheinander. Trotzdem konnte der Mähdrescher, natürlich bei entsprechender Vorsicht der Führung, einwandfrei arbeiten. An dem Beschäftigungstage hatte es gerade mittags zwei Millimeter geregnet. Trotzdem konnte der Mähdrescher schon um 15 Uhr wieder laufen. Man kann mit dem Mähdrescher eher ernten als mit andern Ernteverfahren, da ein kräftiger Luftzug die an und für sich schon reifen Ähren so weit abtrocknet, daß kurz darauf wieder gedroschen werden kann, bevor noch das Stroh trocken ist.

Diese Beobachtung liefert natürlich noch nicht den Beweis dafür, daß wir auf die uneingeschränkte Verwendung des Mähdreschers in der deutschen Landwirtschaft hinarbeiten sollen. Immer wird nur eine kleine Zahl deutscher Betriebe für Mähdrescherarbeit geeignet sein, nämlich nur die ganz großen Betriebe, die mindestens 175 Hektar Anbaufläche für Mähdreschergetreide besitzen, die ausreichende Lagermöglichkeiten für das ganze Korn haben und unter Umständen zu nasses Getreide durch neuzeitliche Lüftungs- oder Trocknungsanlagen nachtrocknen können. Auch darf man nicht auf das Bergen des Strohs zum Füttern oder zum Einstreu angewiesen sein, da diese Vergang so kostspielig ist, daß alle andern Vorteile bedeutungslos werden.

Der Einführung des Mähdreschers in allen Betrieben steht auch die Tatsache im Wege, daß nicht die ganze deutsche Ernte auf den Markt geworfen werden kann, da dieser dafür gar nicht aufnahmefähig ist. Dem wäre nur durch Gesetzesmaßnahmen zu begegnen, die einen gleichmäßigen Ablauf des Getreides auf dem Markt während des ganzen Jahres sicherstellen und die in Sammellos abgelieferte Ernte entsprechend bedarfschaffen.

Ueber den Anbau von Futterroggen zum kommenden Frühjahr

von Tierzuchtinspektor Dr. P. Lieb.

Die lang anhaltende Trockenperiode des gegenwärtigen Sommers wirkte sich in vielen landwirtschaftlichen Betrieben mit Viehhaltung sehr ungünstig aus. Die Weiden waren ausgebrannt und machten in diesem Zustande einen trostlosen Eindruck. Das Grünfutter wuchs, abgesehen von besonders günstigen Lagen, wenig oder gar nicht nach, so daß der Viehhalter notgedrungen seinen an und für sich spärlichen Bestand der Heuernte angreifen mußte. So trieb eine Sorge die andere. Auch der Nachwuchs des Pflanzenbestandes auf dem Grünland ist bis jetzt noch spärlich, besonders dort, wo es der Landwirt veräußerte, etwas mit Stickstoffdüngung nach der Heuernte nachzuhelfen.

Der Landwirt, der gegenwärtig noch mit dem Einbringen der Getreidernte beschäftigt ist, überfiehet vielleicht im Augenblick diese Gefahr der Futternot im kommenden Frühjahr. Der Zukauf von Kraftfuttermitteln kostet Geld, viel Geld — und daran mangelt es sehr! Der Winter ist gar lang, das Vieh will ernährt und zwar reichlich ernährt sein, wenn es in seinen Leistungen nicht zurückgehen soll. Und wenn dann der Landwirt durch Verkauf einer Anzahl von Stück Vieh seinen Viehbestand vermindert, um einigermaßen ohne Futtermittelzukauf durchzukommen, braucht er sich nicht zu wundern, wenn die Viehpreise infolge des Ueberangebotes an Vieh sinken; denn Angebot und Nachfrage regeln die Preise, das ist ein alter Erfahrungssatz der Volkswirtschaft.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abrudr aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Unangenehme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezahler unseres Blattes ist, sowie als Vorzeichen der Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Pf. mitzuführen. Anfragen, denen weniger Porto beigelegt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portoerlös erhalten worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Ein zwei Jahre altes Kind hat sehr dünnen Kot, zum Teil mit etwas Blut vermischt. Der Tierarzt gab ein bräunliches Pulver, das dem Tier, in Wasser aufgelöst, täglich dreimal eingegeben wurde. Auch verbot er, Rüben zu füttern. Das Tier bekommt jetzt nur Kleie, Hafermehl, Heu und lauwarmes Wasser. Trotzdem hat sich der Zustand nicht gebessert. Auch nehme ich an, daß es schon vier bis fünf Monate tragend ist. Was ist wohl die Ursache des beschriebenen Uebels? Kann das Kind auf die Weide geschickt werden? S. S. in B.

Antwort: Darmkatarrhe können beim Kind durch die verschiedensten Ursachen ausgelöst werden. Die Behandlung hat zunächst in der Abstellung dieser schädigenden Ursachen zu bestehen. In der Hauptsache kommen als Ursache in Frage nicht einwandfreie Futtermittel oder schlechtes Wasser, aber mitunter auch Darmparasiten, Neubildungen usw. Zunächst ist eine ungehinderte Wasseraufnahme zu vermeiden. An Medikamenten gibt man Leinöl, farnschleim in großen Mengen und Bolus alba (weißer Ton) in zweitägigen Dosen von 1 bis 2 kg in Tee. Der Verlauf des Leidens erstreckt sich nicht selten auf Wochen und Monate, bis schließlich in vielen Fällen Selbstheilung eintritt. Gegen ein Verbringen des Kindes auf die Weide nach Durchführung der Behandlung bestehen keine Bedenken. Dr. L.

Frage Nr. 2. Woran kann es liegen, daß meine Sauen nur einmal ferkeln und nicht wieder trächtig werden. Sie haben einen guten Wurf und scheinen sonst auch gesund zu sein und zeigen reichliche Frucht. P. R. in G.

Antwort: Die Unfruchtbarkeit der Sauen kann bei sachgemäßer Haltung und Fütterung bedingt sein durch Unfruchtbarkeit des benutzten Ebers oder aber auch durch krankhafte Veränderungen am Gebärtraktus bei den Sauen. Es wird sich empfehlen, die Sauen zunächst einmal von einem anderen Eber decken zu lassen. Wenn dieser Versuch erfolglos verläuft, empfiehlt es sich, den Sauen brünstanregende Mittel zu reichen, wie z. B. Pfeffer, Ingwer, Kümmel, Senfsamen, Wacholderbeeren, Terpentinöl (mühten eßlöffelweise in Milch), Kantharidenpulver 0,5 g oder Kantharidentinktur 2 g je Tier in Milch. Gleichzeitig ist den Sauen viel Bewegung zu geben, evtl. mit einer rauchenden Sau zusammen. Vor dem Deckakt sind Scheidenpülungen mit lauwarmen einprozentigen Lösungen von Natrium bicarbonicum angezeigt. Dr. L.

Frage Nr. 3. Einer vierjährigen Ziege fallen plötzlich die Haare aus. Sie scheint am ganzen Körper starken Zucker zu haben, beißt sich viel ins Fell, scheuert mit den Füßen am Kopf und reißt sich an der Wand. Das Haar ist ganz rauh und struppig. Kopf und Beine sind nur noch dünn behaart. Die Fresslust läßt zeitweise zu wünschen übrig, und auch der Milchtrag ist gering. Im vorigen Jahre zeigte sich bei einer anderen Ziege dieselbe Erscheinung; sie magerte ab und mußte im Sommer zu einem geringen Preise verkauft werden. Handelt es sich hier um eine Krankheit? Ist dieselbe ansteckend und was ist dagegen zu tun? W. B. in G.

Antwort: Nach den von Ihnen gemachten Angaben kann der Haarausfall nicht auf mangelhafte Hautpflege zurückgeführt werden. Als weitere Ursachen für diese Krankheitserscheinung kommen in Betracht: das Vor-

handensein von Ungeziefer, das Absterben der Haarwurzeln infolge Ernährung, schwere innere Erkrankungen und Altersschwäche. Zwecks Bekämpfung ist die möglichste Kräftigung des Körpers anzustreben. Verabreichen Sie dem Tiere reichlich Kraftfutter, so werden Sie diesen Zustand erreichen. Das Vorhandensein von Ungeziefer darf in Ihrem Falle kaum angenommen werden. Es ist jedoch eine genaue dahingehende Prüfung zu empfehlen. Findet sich solches vor, so sind Waschungen mit Labakochungen, verdünntem Kreolinwasser, Einreiben mit Kreolinöl vorzunehmen. Viel Bewegung im Freien wirkt günstig auf die Gesundheit des Tieres. Eine andere Behandlung wird sich kaum anwenden lassen. Dr. Bn.

Frage Nr. 4. Ein 1/2 Jahr alter drahthaariger Hund leidet schon seit einem Vierteljahr an wunden Pfoten. Die Zehen und die Schwimmhäute sind wund, schwellen auf und schmerzen sehr. Wie kann ich dem Ubel abhelfen? A. D. in H.

Antwort: Reinigen Sie zunächst die wunden Pfoten behutsam mit sauberen Lappen und streuen Sie auf die feuchten Stellen Dymal- oder Iodolpulver. Sollten kleine Furunkel vorhanden sein, so müssen sie gespalten und mit Jodtinktur ausgepinselt werden. Vet.

Frage Nr. 5. Welches sind die besten Taubenarten und wie teuer stellt sich der Kaufpreis je Zuchtpaar? S. S. in M.

Antwort: Wir nennen Ihnen Euchs-tauben, Straßer, Roburger Lerchen und Brief-tauben. Preise durchschnittlich je Paar 3 bis 5 RM.

Frage Nr. 6. Anbei überfende ich Ihnen eine Apfelblüte zur Ansicht, die von meinen Obstbäumen stammt. Den Garten habe ich erst im Januar erworben und gleich die Bäume mit Kalk und Karbolium gemischt gestrichen, jetzt haben die Bäume zu blühen angefangen und haben die Blüten wie Blätter nicht zum Entwickeln bringen können. Beim Nachsehen habe ich in der Blüte eine Made gefunden, welche den größten Teil der Blüten vernichtet hatte. Der Boden um die Bäume war furchbar mit Quecken bewachsen, welchen ich jetzt im Frühjahr umgegraben und einigermassen von den Quecken gesäubert habe. Wie bekämpfe ich den Schädling, und mit welcher Düngung kann ich den Bäumen helfen, da sie sehr vernachlässigt waren. Der Boden ist sonst gar nicht schlecht. Eine Obstbaumspritzung habe ich leider nicht, kann ich eine für mich allein durch Reichsheilf bekommen, oder müssen mehrere Gartenbesitzer vereinigt sein, um eine solche zu erhalten? Bei mir kommen 40 Bäume in Frage. P. D. in G.

Antwort: Der eingefandte Trieb war vom Roten Knospenwickler befallen. Als Bekämpfungsmittel kommt jetzt das Spritzen mit arsenhaltenden Mitteln, wie Urantagrün oder Nospafrin, in Frage. Im nächsten Jahre ist diese Spritzung sofort nach Knospenbruch auszuführen. Im Winter spritzen Sie die Kern-obstbäume mit fünfzehnprozentigem, die Stein-obstbäume mit zehnprozentigem Obstbaumkar-bolineum, nicht nur die Stämme, sondern ein-gehend die ganze Krone. Eine Reichsheilf zur Anschaffung einer Druckspritze werden Sie kaum erlangen, am besten ist, Sie kaufen sich mit mehreren Gartenbesitzern gemeinsam eine Spritze. Als Düngung geben Sie jetzt je Quadratmeter, über die ganze Fläche verteilt, 50 bis 70 g Nitrophoska. Ist dieser Dünger nicht zu haben, so geben Sie 40 g schwefel-saures Ammoniak, 30 bis 40 g vierzigpro-zentiges Kalisalz und 50 g Superphosphat. Im Herbst bis Winter bringen Sie 200 g Düngekalk auf dieselbe Fläche. Der Kalk reicht für drei Jahre, während die übrigen Dünger jährlich zu geben sind. R.

Frage Nr. 7. Meine Johannisbeer-sträucher stehen kahl und braun, wie einliegender Zweig zeigt. Kleine Käfer mit braunroten Flügeldecken schwärzten an warmen Sommer-tagen dort herum. Aber da die Bäume stets gesund waren und sehr reichlich Früchte brachten, beachtete ich nicht weiter die Tierchen als Schädlinge. Aber im Frühjahr entdeckte ich

die Larvenhüllen. Was ist zu tun? Sollte die Spargelfliege der Schädling sein? Der Nachbar hat seit zwei Jahren Spargelfelder und auch Kampf gegen die Spargelfliege. Können sich die Sträucher wieder erholen? Müssen sie verbrannt werden? Dürfen an dem-selben Standort neue Büsche eingepflanzt werden? Wie kann ich mich dieser Schädlinge in Zukunft erwehren? S. R. in L.

Antwort: Der eingefandte Trieb war stark mit Schildläusen befallen. Eine erfolg-reiche Bekämpfung ist nur im Winter möglich. Spritzen Sie dann bei frostfreiem Wetter die ganzen Sträucher mit fünfundzwanzigpro-zentigem Obstbaumkarbolium. Da durch diese starke Lösung gleichzeitig die Blüten-knospen vernichtet werden, so muß auf die nächstjährige Ernte verzichtet werden. Später tragen die Sträucher jedoch um so reichlicher. In Zukunft düngen und gießen Sie die Sträucher kräftig, denn schon dadurch werden sie widerstandsfähiger gegen derartige Para-siten. R.

Frage Nr. 8. Durch welche Ursachen kommen die sogenannten Milben an die Puff-bohnen? Ich habe schon seit einigen Jahren die Beobachtung gemacht, daß diese immer erst zum Vorschein kamen, wenn sich vorher die kleinen Ameisen und die rotbraunen Käfer gezeigt hatten. Ich habe infolgedessen ange-nommen, daß dieselben davon abstammen müßten. Wie kann ich die Schädlinge nun bekämpfen? C. H. in B.

Antwort: Ihre vermeintlichen Milben sind schwarze Blattläuse. Die ersten Läuse auf Puffbohnen werden von geflügelten Läufern lebend geboren. Die weitere Vermehrung ge-schieht meist durch ungeflügelte Läuse. Die Ameisen, die an den Stämmen hochkriechen, naschen nur den süßen Ausscheidungsjaft der Blattläuse, haben also mit der Vermehrung nichts zu tun.

Frage Nr. 9. Bei Eintritt der wärmeren Jahreszeit zeigen sich in meiner Küche, haupt-sächlich in den Schränken, Ameisen und Silber-fischnen, trotzdem in den Schränken kein Zucker usw. aufbewahrt wird. Können Sie mir ein Mittel hiergegen angeben? L. M. in W.

Antwort: Bevor man an die Be-kämpfung der Ameisen in Wohnungen heran-geht, versucht man durch genaues Verfolgen ihrer Zugstraße ihr Nest zu finden, das sich unter Dielen, in Mauerlöchern und dergleichen, meist aber außerhalb der Wohnung befindet. Ist das Nest gefunden, vernichtet man es durch Uebergießen mit kochendem Wasser oder Pe-troleum. Findet man es nicht, genügt oft schon das Verkitten der Eingangsöffnung, um die Ameisen loszuwerden. Sonst legt man in die Zugstraße Giftköder in durchlöchernten Schachteln aus, zum Beispiel Schwämme, die mit einer vergifteten Zucker-, Sirup- oder Honiglösung getränkt wurden. Als Gifte eignen sich unter anderem Weinsäure und Natriumarsen. Gute, fertige Ködermittel sind das Allisol der deutschen Gesellschaft für Schädlingsbe-kämpfung, Frankfurt a. M., und die Ameisen-paste der S. G. Farbenindustrie. — Silber-fischnen oder Zuckergäste ernähren sich in der Regel von Stärke- und zuckerhaltigen Stoffen. Gern fressen sie auch Papier. Sie sind deshalb als Zerstörer von Tapeten, Büchern usw. be-kannt. In feuchten Wohnungen fressen sie auch gestärkte Wäsche, Gardinen, Wollstoff und Lederwaren an. Als Bekämpfungsmaßnahme kommt zunächst sorgfältiges Verschmieren der Ritzen und Löcher in Dielen und Wänden in Frage, wodurch den Tieren ihre Unterschlüpf-e genommen werden. Versißes oder Dalmatiner Insektentpulver, das in ihre Schlupfwinkel ge-streut wird, soll auch sehr gute Dienste tun. Das Auslegen von Papier, Lappchen oder Papp-tafelchen, mit Honig, Sirup oder ähnlichem bestrichen, hat gut gewirkt. Verstärkt wird der Nutzen dieser Fallen noch durch einen Gift-zusatz (Arsen, Phosphor) zu den klebrigen Stoffen. Bei Verwendung von Giften in der Küche ist natürlich ganz besondere Vorsicht am Platz. Dr. S.



Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schalksmüller General-Anzeiger

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

39. Jahrgang

1930

Der Hufslattich und seine Bekämpfung.

Von Dr. A. Einede. (Mit Abbildung.)

Der Hufslattich (*Tussilago farfara* L.) ist dort, wo er die für sein Gedeihen günstigen Lebensbedingungen findet, ein wegen seiner zähen Ausdauer gefürchtetes Unkraut. Er be-vorzugt feuchte Standorte mit bindigem, tief-gründigem, etwas mangelhaltigem Boden. Auf Grünland und Acker tritt er zunächst nesterweise auf. Seine blaffen, schwefelgelben Blüten entwickeln sich gleich nach der Schneeschmelze; sie sind die Vorboten des kommenden Früh-lings. Die Blüten entwickeln sich aus besonderen Sprossen; erst später drängen die Blätter nach und dann in einer solchen Fülle, daß sie alle anderen Pflanzen unter sich ersticken. Die erste Anfruchtbarkeit des Huf-slattichs geschieht durch Samen-flug; die weitere Ausbreitung durch unterirdische Ausläufer (Rhizome) und Brutknospen. Werden die Ausläufer durch eine Bodenbearbeitung zerstört oder die Brutknospen abgetrennt, so kann jedes Teilchen in kurzer Zeit sich zu einer neuen Pflanze ausbreiten.

Die aus Samen empor-treibenden Pflänzchen des Huf-slattichs sind sehr empfindlich! Auf Feldern mit normalem Pflanzenbestand nach voraus-gegangener sorgfältiger Bearbei-tung, wie rechtzeitiges Schleppen, Eggen, Hacken, sowie durch das oft veräumte Stoppelschürzen werden die durch Samenflug auskommenden Keimlinge leicht vernichtet. Bleibt ein Pflänzchen aber bis in den Herbst hinein verschont, so daß es bis dahin triebkräftige Ausläufer und Brut-knospen entwickeln kann, so wird die schwächliche und leicht zu vernichtende Samenpflanze des Hufslattichs mit diesem Augen-blick zum ausdauernden und starkwurzelwandernden Un-frant! Jetzt vermag der Huf-slattich bei ungenügender Entwid-lung schnell die ganze Umgebung zu versenken und von jetzt an setzt er allen landläufigen Be-kämpfungsmaßnahmen den zähesten Widerstand entgegen.

Die Ausläufer wachsen sowohl in die Tiefe wie nach allen Seiten. Sie zeigen starke Ver-zweigung, und da sie im Frühjahr reich mit Reservestoffen angefüllt sind, so sind die unter-irdischen Ausläufer für lange Zeit unabhängig von der Bildung von Blattsprossen und dem

Zustrom der von diesen neu gebildeten Nähr-stoffe. Diese Selbständigkeit der Ausläufer kann bis etwa Juni, Juli dauern, dann sind die aufgespeicherten Reserven der unterirdischen Triebe erschöpft und es kommt darauf an, daß der Pflanze nun mit der letzten verbleibenden Kraft die Blattbildung gelingt. Wird diese vom Landwirt durch Hackarbeit, besonders zu

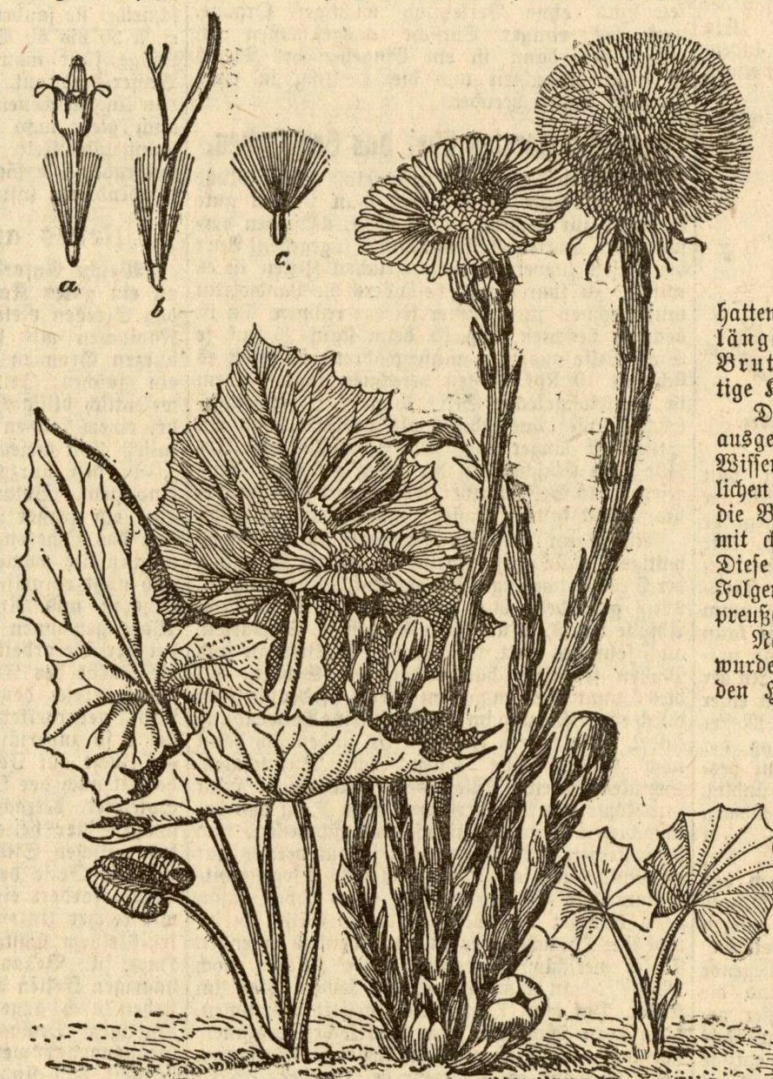
führen. Diese Bekämpfungsart erfordert eine ständige Aufmerksamkeit und sofortiges Ein-schreiten! Denn, entwickeln sich nur wenige versteckte Blatttriebe, so wird durch deren Tätigkeit im Sonnenlicht (Assimilation) das unterirdische Stengeln schnell mit Reserve-nährstoffen aufgefüllt, wodurch dessen Widerstandskraft erneut für ein Jahr gestärkt ist.

Von dem Umfang dieses im Boden liegenden Stengel-Wurzel-nezes macht man sich schwer eine richtige Vorstellung. Es dürften daher hierüber einige Angaben am Platze sein. Bei neueren Untersuchungen hat man aus einem nur mäßig rein ge-haltene Acker, allein innerhalb der Ackerkrume, je Quadrat-meter 1524 g frische Ausläufer herausgeholt. Aneinander gelegt,

hatten die Ausläuferstücke eine Gesamt-länge von 170 m, dazu wurden 2596 Brutknospen, d. h. also, sofort triebkräftige Keime für neue Pflanzen, ausgezählt.

Da der Hufslattich reichlich Blätter mit ausgedehnter Oberfläche bildet, so hat die Wissenschaft, unter Benützung dieser natür-lichen Auffangfläche, neuerdings versucht, die Bekämpfung dieses lästigen Unkrautes mit chemischen Mitteln durchzuführen. Diese Bemühungen sind erfolgreich gewesen. Folgendes Rezept hat sich z. B. in Ost-preußen auf einem Klee Schlag bewährt:

Nach Aberntung des ersten Schnittes wurden die sich erneut kräftig entwickelnden Hufslattichnester mit einer dreiprozen-tigen Lösung „Formit“ aus einer Gießkanne bespritzt. Das Er-gebnis war: Nach wenigen Tagen zeigte sich die vernichtende Wir-kung. Die Hufslattichnester starben mitamt ihren tiefgehenden Wurzeln ab! Ein Nachwachsen wurde bisher nicht beobachtet! Im Formit besitzen wir also ein zuverlässig wirksames Mittel gegen den Hufslattich; das wurde bereits auch von anderer Seite mehrfach bestätigt. Eine ähnliche Wirkung zeigte eine drei- bis fünf-prozentige Lösung „Natrium-chlorat“ in Mengen von einem Liter auf je ein Quadratmeter Bodenfläche. Auch das alt-bekannte Heberich-Spritzmittel



Der Hufslattich (*Tussilago farfara* L.).

1. Blütenstand, 2. Blätter, a. Mittelblüte, b. Randblüte, c. geflügelter Same.

dieser Zeit, verhindert, so werden die Huf-slattichpflanzen so geschwächt, daß sie z. B. durch zweimal einander folgenden Kartoffelbau vernichtet werden können. Sorgfältige Hackarbeit im Sommerhalbjahr verbunden mit Tiefenbearbeitung des Bodens im Herbst und Frühjahr, sowie Entwässerung, wo sie sich als notwendig erweist, sind die üblichen Bekämpfungs-maßnahmen des Hufslattichs, welche bei aus-dauernder Anwendung zu seiner Vernichtung

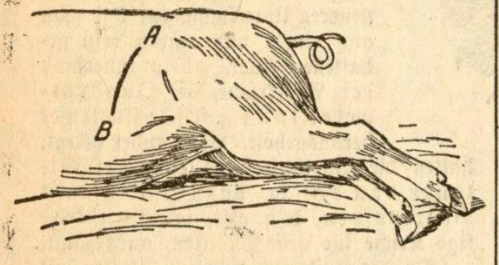
von 15 bis 20 Prozent ausgezeichnet wirksam sein. Die genannten Mittel lassen sich durch jede Drogenhandlung beziehen. Als geeignete Zeit für die Bekämpfung des Hufslattichs dünkt uns auf Grünland die Pause zwischen dem ersten und zweiten Schnitt, sobald sich die Blätter erneut voll entwickelt haben. Auf Ackerland ist es der Herbst nach Aberntung der Frucht, noch vor dem Stoppelschürzen.

Die Kastration des Binnenebers.

Von D. Seidler.

Seider gibt es nur wenige Tierärzte und Kastrierer, die diese an und für sich leichte Operation ausführen können. Gemäß den Fleischbeschau-Vorschriften ist das Fleisch unverschnittener Binneneber zu verwerten, wenn sich bei der Kochprobe der diesem Tiere anhaftende unangenehme Harn- und Geschlechtsgeruch bemerkbar macht. Aus dem zuerst genannten Grunde werden dann oft solche Tiere, die von ihrem Besitzer als Binneneber erkannt worden sind, für billiges Geld an Händler oder Metzger verkauft, unter Umständen sogar getötet. Dadurch erleidet der betreffende Landwirt oft einen nicht unbeträchtlichen Schaden, und es sollten schon allein aus diesem Grunde alle Binneneber kastriert werden.

Ein Alter von vier bis fünf Monaten ist für die Operation am günstigsten, da bei jüngeren Tieren das Auffinden der manchmal noch recht kleinen Hoden Schwierigkeiten bereiten kann. Unbedingt notwendig ist es, das Tier vor der Operation 24 Stunden hungern zu lassen, da dies den Eingriff wesentlich erleichtert. Besonders zu fesseln braucht man das Tier nicht. Die Kraft von drei Männern reicht vollkommen aus, um das Tier auf einem Tisch niederzuhalten, und zwar legt man das Tier so, daß die Seite, auf der sich der zu entfernende Hoden befindet, oben ist. Ein Mann hält nun die vordere Hälfte nieder, indem er, an der Rückseite des Tieres stehend, mit einem Unterarm den Hals des Tieres gegen die Tischplatte drückt und mit der Hand das unten liegende



Wichtig zur Kastration hingelagerter Binneneber. A—B Schnitt zur Entfernung des Hodens.

Bein oberhalb des Sprunggelenkes festhält. Mit dem anderen Unterarm drückt er Brust und Schulter des Tieres nieder und hält das oben liegende Bein gleichfalls über dem Sprunggelenk fest. Die beiden anderen Gehilfen packen je ein Hinterbein derart, daß das untenliegende gegen die Tischplatte gedrückt wird, während das obere stramm nach hinten gezogen wird. Auf diese Weise kann das Tier bequem in der für die Operation notwendigen ruhigen Lage gehalten werden. In der Flanke werden nun die Haare sauber mit einer Schere entfernt oder mit einem scharfen Messer wegrasiert. Die nun folgende Reinigung der Operationsfläche mit Seife und einer gut desinfizierenden Flüssigkeit ist besonders gründlich auszuführen, auch die zur Operation notwendigen Instrumente sowie die Hände sind gleichfalls gut zu desinfizieren. Nun zur Operation selbst. Der Operateur stellt sich so, daß das Tier ihm den Rücken zugehrt. Etwa 2 cm vom Schenkelrand entfernt legt man einen etwa 10 cm langen Schnitt an, und zwar senkrecht zur Wirbelsäule. (Siehe Skizze.) Oberhaut, das darunterliegende mehr oder weniger dicke Fettgewebe und die Bauchmuskulatur werden mit dem Messer getrennt. Ist dies geschehen, stößt man auf das Bauchfell, dessen Öffnung eigentlich die einzige Schwierigkeit bieten kann. Es geschieht dies am besten mit dem Finger, indem man es durchstößt, und zwar ist der Moment, in dem das Tier Atem holt, der günstigste. Ist es auf diese Art nicht möglich, das Bauchfell zu öffnen, dann ist mit dem Messer, dessen Klinge man verdeckt hält bis auf die Spitze, die ungefähr $\frac{1}{2}$ cm frei bleibt, ein kleiner Einstich zu machen. Dieser wird nun mit dem Finger so weit erweitert, daß man mit der ganzen Hand eindringen kann. Man sucht nun die Wegg zwischen Blase und Nieren ab, in der auch meistens der Hoden zu finden ist. Ist dies aber nicht der Fall, so muß man in der Weichen- bzw. Bauchhöhle weiterforschen. Hat man den Hoden gefunden, so wird er unter vorsichtiger Zug nach außen gebracht, wo man

ihn mit einem kleinen Emastulator abtrennt. Hat man ein solches Instrument nicht zur Hand, so ist der Hoden vorsichtig abzubrechen. Ist es aber infolge eines zu kurzen Hodenstranges nicht möglich, den Hoden nach außen zu bringen, dann muß er in der Tiefe abgebrochen werden. bzw. der Emastulator muß in der Tiefe angelegt werden, was aber mit der nötigen Vorsicht zu geschehen hat, indem man mit den Fingern genau nachfühlt, daß keine Teile des Bauchfelles oder Darmteile mit gequetscht werden. Ist der Hoden entfernt und sind etwa hervorgequollene Darmteile in die Bauchhöhle zurückgebracht, wird die Wunde vernäht, und zwar einschließlich des unter der Haut liegenden Gewebes. Einfache Knopfnäht genügt. Zur Erleichterung des Wundens wird das bisher stramm angezogene Bein nun leicht gegen den Körper des Tieres gedrückt. Zur Naht genügt ein starker, gut desinfizierter Faden aus Seide oder Hanf. Die am besten gebogene Nadel muß allerdings mit Rücksicht auf die meistens sehr widerstandsfähige Schwarte sehr kräftig sein. Die vernähte Wunde wird mit Jodtinktur bestrichen, das Tier losgelassen und in eine frisch eingestreute Wucht gebracht.

Zu empfehlen ist es, in den ersten Tagen nur suppigtes Futter zu geben. Hat man die Operation unter Beobachtung größter Reinlichkeit und ohne Verletzung wichtiger Organe, was bei einiger Vorsicht ausgeschlossen ist, ausgeführt, dann ist ein Eingehen des Tieres nicht zu befürchten und die Heilung in etwa vierzehn Tagen beendet.

Bemerkenswertes über das Seifetochen.

Wer wird heutzutage noch selbst sich die Mühe des Seifetochens machen, wo man überall gute Kernseife zur Wasche kaufen kann, nebst den verschiedenen Sorten Seifenpulver? Zugegeben! Aber bei diesen schweren wirtschaftlichen Zeiten ist es ratsam, zu sparen und besonders die Landwirtin muß rechnen und immer wieder rechnen. Da ist doch zu beachten, daß sie beim Kauf 25 Rpf. je Stück Seife ausgeben muß, während sie selbst es sich mit 10 Rpf. Kosten berechnen kann. Zudem ist die selbstgekochte Seife, lange und gut ausgetrocknet, viel ausgiebiger als gekaufte, und ein Stück hält länger vor. Die Abfälligkeit und Abfälle beim Einschneiden der fertig gekochten Seife ersetzen das Seifenpulver, wenn man sie zum Gebrauch mit kaltem Wasser einweicht und aufkocht.

Nun kann man im Haushalt so viele fett-haltige Abfälle auf sammeln, wie sie zur Bereitung der Seife notwendig. Von den Schlachtereien z. B. übrig gebliebene oder gerissene Därme, Knochen, Abfälle von Talg und vom Geschlinge, Schwarten, auch sonstiges Fett, welches sich an Brettern und Mollen festgesetzt hat, ausgekochte Seihen. All dies kommt in einen großen Steintopf, der vielleicht durch einen Sprung im Haushalt keine Verwendung findet, oder in ein Faßchen. Es finden sich dann noch Rüchenauffälle hinzu, wie Wursthäuten, Schinkenköpfe, Käsekrumen, fetthaltige Haut und Köpfe von Rindern usw. Talg von geschlachteten Hammeln ist oft strengschmeckend und beim Kochen und Braten nicht so gut verwendbar wie Rindertalg, so wandert auch das ins sogenannte Sammelfett. Je mehr Talg man haben kann, desto kerniger und besser wird die Seife. Steintopf oder Tönnchen werden gut mit einem passenden Deckel verschlossen, damit weder Fliegen noch Mäuse daran können und hat seinen Platz im Keller. Hat man 7,5 kg Sammelfett beisammen, kann man schon mit dem Seifetochen beginnen. Wenn aber ein größerer Mauertessel zur Verfügung steht, so lohnt es sich mehr bei 15 oder 22,5 kg Fett. Man besorgt sich aus einer Drogenhandlung hochprozentigen Seifenstein. Derselbe kostet heute je 500 g 40 Rpf. Man rechnet auf 15 kg Sammelfett 6 kg Seifenstein, 40 Liter Wasser, am besten Regen- oder Flußwasser, und noch 8 bis 10 Liter Wasser zum Nachgießen. 1 kg Salz zum Abscheiden der Lauge. Will man Seife nur von Talg oder reinem Fett kochen, welches man gerade zur Verfügung hat, z. B. von einem notgeschlachteten Tier, so rechnet man auf 10 kg Talg 5 kg Seifenstein, 25 Liter Wasser, 500 g Salz.

Am Abend vor dem Kochen gibt man das Sammelfett in den Kessel, gießt die bestimmte Anzahl Wasser darauf nebst dem Seifenstein und stellt das Wasser zum Nachgießen und das Salz

bereit, sowie eine hölzerne Rührstange, wie man sie zum Pfannenmischen benötigt. Zu beachten ist, daß der Seifenstein sehr scharf ist, auch in der Feuchtigkeit leicht auflöst, deshalb besorge man sich denselben erst kurz vorher und stelle ihn in einem kalten Eimer auf Steinfußböden. Am Morgen des Kochtages lege man Feuer unter den Kessel, und sobald die Masse an zu kochen fängt, rühre man eifrig, um ein Anbrennen und Hochsteigen zu verhindern. Der Kochprozeß dauert zwei bis drei Stunden. Da die Seifenbrühe gern überläuft, gieße man kaltes Wasser dazu, aber nicht mehr als die angegebene Menge und unterhalte das Feuer nicht zu stark. Nach Ablauf der zwei Stunden mache man eine Probe, auch wenn die Seife sich glatt an den Stiel der Rührstange ansetzt, ist sie gut. Nun tut man das Salz daran und läßt auf ganz schwachem Feuer etwa noch 30 Minuten kochen, es darf aber kein Tropfen Wasser mehr zugefügt werden, sonst verdirbt die Seife.

Man hat eine nicht zu große, etwas tiefe Wanne bereitgestellt, in die die fertige Seifenbrühe gefüllt wird, und zwar durch ein Sieb, damit Knochen und unzersehte Teile nicht mit in die Seife kommen und läßt sie erkalten. Am nächsten Tage schneidet man sie mit einem großen scharfen Messer von der darunter stehenden Lauge fort, in nicht zu kleine passende Stücke und beschneidet sie sauber. Die angegebene Menge wird etwa 50 bis 60 Stücke Seife ergeben. Von der Lauge füllt man einiges in Flaschen. Gut mit Wasser verdünnt, nimmt man sie zum Scheuern von ungeschützten Holzflächen und Steinfußböden, auch gießt man etwas davon über das neu zu sammelnde Fett. Die übrige kommt in die Abfallgrube. Die Seife trocknet man, sie öfter umwendend, am luftigen Ort. Pag.

Neues aus Stall und Hof.

Welche Anforderungen stellt der Pelzhandel an ein gutes Kaninchenfell? Neuerdings geht das Streben vieler Kaninchenzüchter dahin, ein Kaninchen mit kurzem Haar und auch mit kurzen Grannen zu züchten. Man nimmt an, ein solches Fell gestalte die Fellbereitung wesentlich billiger, weil das Rupfen und Scheren bei einem solchen Fell zum größten Teile entfällt. Von diesem Gesichtspunkte aus hat man z. B. den kurzgrannigen Castorrex-Kaninchen eine große Zukunft vorausgesehen. Hier dürfte aber ein großer Irrtum vorliegen. Man weiß, daß das Scheren und Rupfen der andern Kaninchenfelle immer noch sehr viel billiger ist, und nicht vergessen werden darf, daß durch das Scheren und Rupfen eine weit einheitlichere Ware gewonnen wird. Und darauf kommt es bei der Verarbeitung in erster Linie an. Auch die Farbe des Felles spielt im Handel absolut keine Rolle, denn fast alle Felle werden gefärbt verarbeitet. Der Färbetrieb arbeitet heute so zuverlässig und auch billig, daß man die Felle nach Farbe — und das ist im Pelzhandel auch der Fall — als eine rein sportliche Spielerei betrachten muß. Eine Ausnahme machen hier helle Silberfelle, wie sie bei den französischen Silberkaninchen gefunden werden, und die Felle der blauen Wiener. Der Pelzhandel fordert ein sehr dichtes, kräftiges Haar mit reicher Unterwolle. Diese Eigenschaft aber fehlt einem Castorrexfell, weil es zu kurz im Haar ist. Bekanntlich mangelt es allen kurzhaarigen Fellen an Unterwolle. Hoch im Preise stehen auch augenblicklich die Felle mit recht kräftigem Deckhaar. Diese Felle mit starkem Grannenhaar werden zu Fuchsimitationen gebraucht und sind aus diesem Grunde gesucht. Die Castorrexfelle aber entsprechen diesen Anforderungen nicht. Diese Neuzüchtung ist also für den Pelzkaninchenzüchter von geringer Bedeutung, denn der Züchter muß, um seine Ware zu höchsten Preisen an den Mann zu bringen, den Forderungen des Pelzhandels Rechnung tragen, und nicht den rein sportlichen. Da, wie schon gesagt, die meisten Felle gefärbt verarbeitet werden, sind weiße Felle sehr gesucht, sofern sie eine dichte Unterwolle haben und groß genug sind. Kleine Felle — eine Ausnahme bilden die Felle der Hermelin-Kaninchen — sind für den Pelzhandel fast ganz wertlos. Kl.

Das Zuchtziel des Hühnerzüchters ist das Leistungstier. Unter Leistung versteht man viele

und große Eier. Damit wäre schon das ganze Zuchtziel gegeben, aber es kommt auch wesentlich darauf an, zu welcher Zeit die Eier gelegt werden, denn der Hühnerzüchter will seine Eier möglichst teuer verkaufen. Darum ist es notwendig, daß er dann legende Hennen hat, wenn die Eier am teuersten sind. Das ist unstreitig in den Wintermonaten der Fall. Die ganze Zucht muß so eingestellt werden, daß die Tiere in der Zeit von November bis Ende März die meisten Eier legen. Dieses Ziel ist aber nur dann zu erreichen, wenn neben der richtigen Rasse auch richtig gefüttert wird. Die alte Ansicht, Ei ist Ei, ist längst nicht mehr maßgebend. Die Holländer haben uns gezeigt, ebenso die Dänen, daß sehr viel auf eine gute Sortierung der Eier ankommt. Kleine und große Eier dürfen nicht zusammen zum Verkauf gebracht werden. Es macht auch einen ebenso schlechten Eindruck, wenn die Eier nicht ganz sauber gehalten werden. Auch in der Farbe sollen die Eier gleich sein. Am besten verkaufen sich heute die dunklen Eier, wie sie z. B. von Welschum, Barneseidern und Rhodoländern gelegt werden. Es mag sich da bei der Farbe der Eier um ein Vorurteil handeln, aber der geschäftliche Züchter muß diesem Vorurteil eben Rechnung tragen. Was die Größe der Eier angeht, so muß darauf hingearbeitet werden, daß Eier unter 60 g ausgeschaltet werden. Der Züchter hat es in der Hand, durch geeignete Zuchtswahl auch dieses Ziel zu erreichen. Die Fütterung spielt natürlich dabei auch eine große Rolle. Hühneraffen, die zu kleine Eier legen, können als Wirtschaftshühner kaum in Betracht kommen. Bei richtiger Zuchtswahl dürfte das Zuchtziel: Viele Eier, die Eier und teure Eier in absehbarer Zeit zu erreichen sein. Kl.

Die Staupe der Katzen ist eine viel mehr verbreitete Seuche, als man oft annimmt. Jeder aufmerksame Besucher wird schon einmal auf einem fremden Wirtschaftshofe Katzen mit struppigem Fell gesehen haben, die auffallend viel die ansehend trockenen Lippen lecken und einen wässrigen Ausfluß aus Augen und Nase zeigen. Ist die Krankheit schon weiter vorgeschritten, dann husten und niesen die Katzen, zeigen äußerste Niedergeschlagenheit, leiden an Appetitlosigkeit, Durchfall usw. Das sind die Hauptmerkmale dieser an Staupe erkrankten Tiere, die in wenigen Wochen, wenn nicht rechtzeitig eine Behandlung erfolgt, eingehen. Besonders zur Winterzeit, wenn unbeständige, feuchtkalte Witterung herrscht, leiden die Katzen unter der Staupe. Man hat nun neuerdings festgestellt, daß diese Krankheit durch ein unsichtbares Gift hervorgerufen wird, das leicht übertragbar ist. Die Staupe kann bei Katzen ebenso wie bei Hunden sehr schnell durch Impfung, die vom Tierarzt auszuführen ist, beseitigt werden. Gibt man dann der so nützlichen Hauskatze auch entsprechendes Futter, so wird sie die Krankheit bald überstanden haben. Eins der einfachsten Medikamente, das im Frühstadium der Staupe gegeben werden kann, sind Pillen, die 0,5 g Chininsodid enthalten und alle sechs Stunden eingegeben werden müssen. Gute praktische Winke über die Pflege der Hauskatze gibt das im Verlage von J. Neumann, Neudamm, erscheinende Buch „Die Hauskatze“, Rassen, Abstammung, Pflege, Nutzen und Schaden mit einer Anleitung zur Verhütung der häufigsten Krankheiten von Dr. Wieland. Preis 0,80 RM. Daß es sich tatsächlich um ein wirklich empfehlenswertes Buch handelt, beweisen nachstehende Zeilen, die uns aus unserm Leserkreis zugegangen sind: „Mit dem mir gesandten Büchlein „Die Hauskatze“ haben Sie mir eine große Freude bereitet. Wie lange suche ich schon nach solch einer Broschüre!“

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Zum Anbau der Sonnenblume als Futterpflanze. Die Sonnenblume gehört zu denjenigen Kulturpflanzen, deren Anbau von Zeit zu Zeit erneut empfohlen wird. So wurde z. B. während des Krieges für den Sonnenblumenanbau als Körnerfrucht eifrig geworben. Gegenwärtig wird sie als die anspruchsloseste und dabei ertragreichste Grünfütterpflanze gelobt. Sie soll

in der Fütterung von Grünmässen sogar den Pferdegrünmais um ein vielfaches übertreffen! Während aber der Mais den Vorzug besitzt sowohl zur Grünfütterung wie zur Silofüllung dienen zu können, ist die Sonnenblume nur eine Silopflanze! Sie ist rau behaart und verholzt bei erweiterter Pflanzweite schnell. Grün wird sie von allen Haustieren gemieden. Aber geküchelt und eingesäuert wird aus ihr ein Gutfutter gewonnen, welche dem eingesäuerten Mais als gleichwertig gilt. In Amerika ist das Gutfutter aus Sonnenblumen in Mischung mit Pferdegrünmais hoch geschätzt. In Deutschland lauten die Werturteile noch sehr verschieden. Richtig ist, daß die Aufnahme des Sauerfutters aus Sonnenblumen von Milchkuhen zuerst verweigert wird. Nach kurzer Eingewöhnung soll es aber ebenbürtig werden mit dem gleichen Futtererfolg gefressen werden wie eingesäuertes Mais. — Professor Rönkeamp-Landsberg a. d. W. sucht die Anbauwürdigkeit der Sonnenblume als Futterpflanze durch geregelte Versuche zu klären. Er erntete im vorigen außergewöhnlich trockenen Jahre 828 Zentner Grünmähse auf 10 000 qm von den Sonnenblumen, während der Mais günstigstenfalls in der gleich bemessenen Entwicklungszeit nur 534 Zentner auf 10 000 qm brachte. Die Vegetationszeit war kurz, sie betrug 76 Tage. Diese wenigen Angaben mögen für dieses Mal genügen, um erkennen zu lassen, daß die Sonnenblume als Silopflanze die Beachtung des Landwirts verdient. Sie ist eine Trockenpflanze! In ihrem Wasserbedarf scheint sie noch anspruchsloser zu sein als der Mais. Dr. C.

Der beliebteste würzige Korb geht recht schlecht auf, wenn der Same nicht ganz frisch geerntet ist. Darum ist eine Spätkommerausaat, etwa im August, der im Frühjahr vorzugehen, besonders da der Korb gut überwintert. Sehr zeitig im Frühjahr liefert er uns dann schon sein aromatisches Grün, allerdings schießt er bald in Samen und die Blätter sterben ab. Dafür liefern uns aber die Pflanzen im Oktober noch die feinen, beliebten Korbblätter. Man muß aber die Pflanzen rechtzeitig weiter auseinanderlegen, denn bei zu dichtem Stande können sich die Wurzeln nicht zu Rüben entwickeln. Diese werden nach der Ernte an frostfreier Stelle im Sande aufbewahrt. Alz.

Die Rosen stets in voller Blüte abschneiden. Die Rosenstöcke werden dadurch nicht geschont, wenn die einzelnen Rosen zum vollen Ausblühen kommen. Denn gerade in der Zeit des Abblühens und langsamen Verwelkens entzieht die Blume dem Stock viel Nahrung, die sie für den beginnenden Samenanfang braucht. Rosen sollen stets in voller Blüte vom Strauch getrennt werden. Dann hält bei ordentlicher Pflege solch abgeschnittene Rose sich länger frisch, als wenn sie am Stock geblieben wäre. Wenn beim Abschneiden die Rosen nicht mit einem zu langen Stengel abgetrennt werden, entwickelt sich alsbald eine Menge zarter Knospen zu neuer Blütenpracht. Bemerkenswert ist noch, daß eine reichliche Düngung, in der besonders die Phosphorsäure nicht fehlen darf, außerordentlich den Blütenstolz zu steigern vermag. C—w.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Tropft ein Wasserhahn dauernd, läßt er sich nicht mehr dicht zudrehen, so schraubt man mittels eines Schraubenschlüssels, den man an den Bierkant des Wasserhahnes fest, zunächst den Oberteil des Hahnes aus dem Unterenteil heraus. Dann wird das abgenutzte oder auch nur verhärtete Ledergehäuse durch ein gleich großes, neues ersetzt. Hierbei ist aber darauf zu achten, daß die Fleischseite des Leders, also die rauhe Seite, auf den Hahnstift kommt. Die glatte Seite des Leders, also die Haarseite, dichtet niemals ab, weil sie härter und weniger nachgiebig als die Fleischseite ist. Wird dies beachtet, dann kann es vorkommen, daß der Wasserhahn trotz aller Abdichtungsversuche immer noch weiter tropft. W.

Apfelsilze. Man kocht 500 g Zucker samt der Schale einer halben bis dreiviertel Zitrone

in einem knappen halben Liter Wasser auf, dampft darin einen gehäuften Suppenteller fein geschabelter Apfelsilze weich, fügt dann 36 g halb rote und halb weiße aufgelöste Gelatine, den klaren Saft von zwei Zitronen, ein Glas Wein oder ein gutes Likörgläschen voll Arrak und vernimmt alles behutsam, daß es kein Brei wird. Dann füllt man diese Masse unter schöner Verteilung der Apfelsilze in Glaschalen und läßt kühl stocken. Man reicht die bei jedermann Beifall findende Silze mit Schlaghahn oder einer dicken Vanillelunke. Al.

Garnierte Gemüsesilze. Man kocht einen schönen Selleriekopf, Mohrrübe und Petersilienwurzel, einige Blumenkohlköpfe in Wasser weich und schneidet sie mit dem Buntmesser in feine Scheiben. Das Gemüswasser vernimmt man mit entfetteter Fleischbrühe (man kann auch solche aus Brühwürfeln herstellen), so daß es im ganzen eineinhalb Liter werden. Diese kocht man mit einigen Zitronenscheiben, Lorbeerblatt, Gewürzkörnern auf, schmeckt mit etwas Weinessig und Salz ab und fügt auf eineinhalb Liter 16 Blatt aufgelöste weiße Gelatine hinzu. In eine mit kaltem Wasser ausgespülte Form ordnet man die Gemüsescheiben, den Blumenkohl, fügt noch eingemachte Schotenkerne, Champignons, gekochte Eischneiben, in Würfel geschnittene Pökelschinken und gießt vorsichtig die Brühe darauf und läßt es erstarren. Gestürzt, verzert man die Silze mit Kressealat, gerollten Scheiben von gekochtem Schinken und gebutterten Toastschnitten. Dazu gibt man Senfsosse. S.

Warmes Eiergericht. Man braucht dazu sechs Eier, eine halbe saure Sahne, zwei Eßlöffel geriebenen Schweizerkäse, einen Eßlöffel Zwiebackkrumen, Salz und gemiegten Schnittlauch. Die Eier werden hartgekocht, der Länge nach aufgeschnitten und das Gelbe vorsichtig herausgenommen, daß die Eiwweißhälften möglichst ganz bleiben. Man streicht das Gelbe durch ein Sieb, verrührt es fein mit etwas Öl und fügt die Sahne, den Käse, Zwiebackkrumen, Salz und Schnittlauch dazu. Mit diesem Füllsel werden die Eiwweißhälften etwas bergig gefüllt und in eine gefettete Backschüssel gelegt. Die übrige Masse verrührt man noch mit etwas Käse, füllt sie über und zwischen die Eier, tut Butterflockchen obenauf und backt die Eier 20 Minuten. Man reicht einige mit Kräuterbutter bestrichene Semmelscheiben dazu. S.

Neue Bücher.

C. E. Diezels Erfahrungen aus dem Gebiete der Niederjagd. Mit 24 ganzseitigen Abbildungen. 10. Auflage. Verlag J. Neumann, Neudamm, Bez. Tfo. Preis geb. 10 RM.

Am Schlusse der Vorrede zur ersten Auflage schreibt der Altmeister: „Berühre sanft und freundlich das Ohr aller, die im Leben mich wert gehalten, und Sorge dafür, daß ich, wenn einst nicht mehr unter ihnen weile, dennoch immer in gutem Andenken bleibe.“ Der Wunsch ist reichlich in Erfüllung gegangen. Er wurde 1849 geschrieben und heute, 80 Jahre später, liegt die zehnte Auflage vor uns. Als der Klassiker der „Niederjagd“ sein Werk schrieb, schien die Jagd ihre letzte Stunde zu erleben, wie immer in Zeiten der Unruhe und Unrast. Die Jagd hat diese bösen Zeiten überstanden, auch die jetzigen nicht weniger schlimmen. Das ist auch dem alten Diezel zu danken, der vor dem Erlegen die Hege verlangte. Jeder Hege steht auf dem Grunde, den Diezel gelegt hat. Ueber den Inhalt des starken Bandes zu berichten, erscheint fast unmöglich; es könnte sich immer nur um einzelne Erscheinungen handeln, die nur mit Nachteil aus dem Gefüge des Ganzen gerissen würden. Der Name Diezel ist jedem deutschen Jäger bekannt, und die zehnte Auflage wird in jedem Jägerhause einen guten Freund finden, einen eifrigen Leser und Nachfolger. Muß man denn alles, was man sieht, auch sogleich niederschreiben wollen? Diese Frage vom Jahre 1849 soll besonders den jungen Jäger zur Selbsterziehung leiten, aus dem Schiefer einen Heger machen, einen Nachfolger des Altmeisters. Schmalz

Das italienische Katastrophengebiet.

Ein neuer Erdbebenstich. — Unwetter in Trient.
Nach einer Meldung aus Benevento hat sich am Fuße des hochgelegenen Städtchens Tacco Caudio im Zusammenhang mit dem letzten großen Erdbeben ein gefährlicher Erdbeben gebildet. Die gesamte Bevölkerung mußte ihre Wohnungen verlassen und im Freien Obdach suchen. Der Präfekt der Provinz hat sofort Lebensmittel und Zelte nach Tacco senden lassen.

Inzwischen konnte das außerordentliche Hilfswert für das Erdbebengebiet am Donnerstag eingestellt werden, nachdem die notwendigen Zeltlager überall errichtet, Gas-, Licht- und Wasserleitungen wieder hergestellt sind und ein besonderer Lebensmittelnachschub nicht mehr erforderlich ist. Fünfstausend Arbeiter sind für die Durchführung der Wiederaufbauarbeiten eingesetzt worden.

In der Provinz Trient dauert das Unwetter weiter fort. Auf einer Alm wurden von einem Blitz sieben Kühe erschlagen. Auf der Strecke Trient—Verona wurde ein Gleis der Bahnstrecke von einem Erdbeben verschüttet. Die Lokomotive eines beschleunigten Personenzuges entgleiste, ohne daß jedoch Personen zu Schaden kamen. Der Verkehr konnte auf dem anderen Gleise aufrechterhalten werden.

Erdbeben in Spanien.

Nach Meldungen aus Almeria in Spanien wurde dort am Donnerstag ein Erdbeben von mittlerer Stärke, jedoch ziemlich langer Dauer, verspürt. Im Dorfe Albor zerstörten mehrere Häuser ein. Den Bewohnern gelang es, sich ins Freie zu retten. Todesopfer sollen nicht zu beklagen sein.

Der Streif der 300 000.

Zusammenstöße zwischen Arbeitern und Gendarmerie.

Der Riesenstreif in Nordfrankreich hat nunmehr noch dadurch eine Verschärfung erfahren, daß auch unter den Vergarbeitern eine Lohnbewegung einsetzt. Die Gesamtzahl der Streikenden hat sich dadurch um 100 000 auf etwa 300 000 erhöht.

Bei Menin, auf belgischem Boden, kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Streikenden und Gendarmerie zu Fuß und zu Pferde. Zwanzig Arbeiter wurden durch Bajonettschläge verletzt. Die Polizei nahm eine große Anzahl von Verhaftungen vor.

Aufstand in Brasilien.

Siegesmeldungen der Rebellen.

Nach Meldungen aus Buenos Aires ist in der Provinz Rio Grande eine revolutionäre Bewegung ausgebrochen. Die Regierungstruppen sollen nach einem heftigen Kampf mit den Aufständischen geschlagen worden sein. Die Stadt Misericordia sei von Regierungsflugzeugen mit Bomben beworfen worden. Die Aufständischen, die von Oberst Saldanha geführt wurden, hätten ihren ersten Sieg bei Parahyba errungen. Der Aufstand stehe mit dem vor wenigen Wochen verübten Anschlag auf den Präsidenten des Staates Para, Senor Pessoa, in Zusammenhang.

Das erwachende Indien.

Englische Liegerbomben gegen vorrückende Afrikaner.

Die Entwicklung an der indischen Nordwestgrenze hat in den letzten 24 Stunden eine ernste Wendung genommen. Die über die Grenze vorrückenden Afrikaner sind 5000 Mann stark. Sie wurden am Mittwoch durch 54 englische Flugzeuge in der Tiefebene von Bara mit Bomben beworfen.

Von Peshawar ist inzwischen englische Infanterie entsandt worden. Die Ebene von Bara liegt etwa 15 Meilen von Peshawar entfernt. Die Afrikaner sollen inzwischen jedoch bereits ein Stück weiter auf Peshawar vorgerückt sein.

Drei Monate Gefängnis für Patel.

Der Vorsitzende des indischen Nationalkongresses, Patel, der als vierter Stellvertreter Gandhis die Unabhängigkeitsbewegung leitete, wurde durch die englischen Gerichte in Bombay am Donnerstag zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen den gleichzeitig mit ihm verhafteten Sekretär des Nationalkongresses und vier weibliche Freiwillige, darunter die Tochter Patels, sowie vier weitere Gandhisten wurden Geldstrafen von 150 Mark verhängt. Die vier Frauen lehnten jedoch, nachdem Patel die Zahlung einer Geldstrafe verweigert hatte, ebenfalls die Zahlung der Geldstrafen ab, worauf sie zu Gefängnisstrafen verurteilt wurden.

Pokales und aus der Nachbarschaft.

Salver, den 9. August 1930.

Spiele nicht mit Streichhölzern!

In Deutschland sollen durchschnittlich täglich 13 Brände durch Kinder entstehen. Fast bei jedem derartigen Fall ergibt die Untersuchung die Tatsache, daß die Eltern die Streichhölzer sorglos aufbewahren oder sogar geduldet haben, daß die Kinder mit Streichhölzern spielen. Wenn auch die Eltern der betreffenden Kinder in solchen Schadensfällen regreßpflichtig sind, so gehen doch die durch Brände vernichteten Werte der deutschen Volkswirtschaft für immer verloren. Die linienburgische Regierung, deren Gebiet in der letzten Zeit besonders unter solchen fahrlässigen Bränden zu leiden hatte, hat im Interesse der Erhaltung des Volkseigentums der Lehrerschaft zur Pflicht gemacht, die Kinder in den Schulen periodisch — etwa alle Vierteljahr — auf die große Gefahr des Spielens mit Streichhölzern aufmerksam zu machen. Eine anschließende Besprechung eines Brandunglücks aus der engeren Heimat, bei dem Haus und Hof, Hab und Gut verloren gingen, soll den Eindruck der Ermahnung verstärken. Notwendig ist ferner, den Kindern Rauchversuche überhaupt und besonders an feuergefährlichen Orten wie Scheunen und Ställen streng zu verbieten. Die älteren Schulkinder sollen in diesem Sinne auf ihre jüngeren Geschwister und Spielgefährten achten und einwirken. Selbstverständlich müssen aber die Eltern alles tun, um diese Verbote nicht durch fahrlässiges Liegenlassen von Streichhölzern oder mangelhafte Beaufsichtigung der Kinder zu durchkreuzen. Im übrigen wäre zu wünschen, daß diese Unterweisungen im Kampf gegen die Brandseuche in allen deutschen Schulen erfolgen.

—* „Graf Zeppelin“ zum ersten Male im Ruhrgebiet.
Am 10. August besucht das Luftschiff „Graf Zeppelin“ zum ersten Male das Ruhrgebiet. Der Westdeutsche Rundfunk veranstaltet von Dortmund aus eine Übertragung, die in der Zeit von 13.45 bis 16.15 Uhr über die westdeutschen Sender ausgestrahlt wird.

Salver

—I Promenadenkonzert am Verfassungstage. Aus Anlaß der Verfassungsfeier wird die hiesige Feuerwehrkapelle am Sonntag, dem 10. August, vormittags 11½ Uhr am Kriegerdenkmal ein Promenadenkonzert veranstalten.

—I Wechsel in der Leitung der Berufsschule. In der gestrigen Sitzung des Schulvorstandes der Berufsschule wurde an Stelle des am die Höfenzollernschule in Schalksmühle versetzten Hauptlehrers Wöhler, des jetzigen Leiters der Berufsschule, Hauptlehrer Liesen-Hessfeld gewählt. Die Übernahme erfolgt am 1. Oktober d. J.

—I Durch unsere heutige Anzeige ladet der Vorsitzende des Presbyteriums die Mitglieder der größeren Kirchenvertretung zu einer Sitzung ein. Sie findet am kommenden Sonntag im Anschluß an den Gottesdienst in der Kirche statt.

—(!) Steuerbeschuß und Haushaltsplan unserer ev. Gemeinde sind von der Behörde genehmigt worden. Hiernach werden 12 Prozent von der Einkommensteuer und 36 Prozent von der Grundvermögenssteuer als Kirchensteuer erhoben. Der erste Steuertermin wird am 15. und 16. August sein. Einsprüche sind beim Presbyterium, d. h. bei Herrn Kantanten Altmüller oder bei Pastor Dr. Groß-Dresselhaus anzubringen, möglichst am Vormittag oder in der Mittagsstunde.

Kierspe

—r Die Vorbereitungen zu den Kreisjugendwettkämpfen am kommenden Sonntag, dem 10. August und nicht am Verfassungstage, dem 11., sind soweit vorgeschritten, daß bei einigermaßen gutem Wetter ein gutes Gelingen gewährleistet ist. In der letzten Sitzung gab der Bürgermeister den Entwurf der Kampfordnung bekannt, der beraten wurde. Für das Mittagessen wurde mit 750 männlichen und 180 weiblichen Teilnehmern gerechnet. Im Hotel Plate werden von den männlichen Teilnehmern 358 Mann und im Berliner Hof 400 Mann speisen während die weiblichen Turnerinnen in der Jugendherberge ihr Mittagessen verzehren werden. Als Ankleide- bzw. Umkleieräume sind die neue Schule, das alte Schulgebäude, jetzt Kirchenhaus und das Zimmer 10 im Amtshaus vorgesehen. Den weiblichen Teilnehmern steht für diesen Zweck die Jugendherberge zur Verfügung. Die Veranstaltung beginnt mit dem Gottesdienst um 8½ Uhr nicht wie früher angegeben um 8¼ Uhr.

—h Die bereits vor einiger Zeit durch eine auswärtige Firma für das hiesige Wasserwerk begonnenen Bohrversuche zur Erschließung einer neuen Wasserquelle haben in den letzten Tagen sehr gute Resultate gezeitigt. Nachdem man inzwischen eine Tiefe von ca. 10 m erreicht hat, hat sich die Wasserwerkskommission in einer Sitzung mit den weiteren Plänen befaßt. Da man in einem Zeitraum von 24 Std. ca. 140 cm Wasser in dem Bohrloch gemessen hat, hat man sich entschlossen, das Bohrloch noch weiter zu vertiefen und zwar bis auf eine Tiefe von ca. 15—17 m. Nach wie vor trifft man in den Erdschichten harten Kalkstein an, so daß die Arbeit verhältnismäßig langsam voran geht. Sobald nun die neuerdings festgelegte Tiefe erreicht ist, wird man entsprechende Beschlüsse in Bezug auf einen Ausbau der Quelle fassen.

Kierspe-Bhf.

—h Wohnhausneubau. Der Architekt, Herr H. Rigge hat in Wildenkuhlen oberhalb des Wohnhauses von Herrn E. Wöste ein Grundstück erworben, um auf demselben ein Wohnhaus zu errichten. Es handelt sich bei dem Grundstück teils die mit Tannen bewachsene Böschung. Dieselbe soll zu einer Auffahrt ausgebaut werden und sind die Erdbehebungsarbeiten bereits im Gange. Das Wohnhaus wird entsprechend höher liegen und so zur Verschönerung des in den letzten Jahren neu entstandenen Straßenteils wesentlich beitragen.

—h Eine hiesige Firma schickte ihren Lehrling am Montag dieser Woche mit einem Geldbetrage nach dem Zollamt in Meinerzhagen. Als der Lehrling dort ankam, bemerkte er, daß er den Geldbeutel verloren hatte, doch schenkte man den Angaben des Lehrlings bereitwillig keinen Glauben. Nachdem nun seitens der Polizei die erforderlichen Nachforschungen angestellt wurden, bestätigten sich die Angaben jedoch und man kam dann auch einem Motorradfahrer aus der Gemeinde Meinerzhagen auf die Spur, welcher den Geldbeutel gefunden hatte. Trotzdem derselbe anfangs leugnete, konnte man ihn überführen und mußte man noch feststellen, daß der betreffende Motorradfahrer das Geld mit einem anderen jungen Manne in verschiedenen Wirtschaften ausgegeben hatte. Eine Bestrafung der beiden jungen Leute dürfte nun folgen.

—h Im Mai d. J. ließ ein hiesiger Bürger eine größere Anzahl junger Tännchen anpflanzen. Als er wenige Tage später in den Wald kam, mußte er wahrnehmen, daß man ihm sämtliche Tannen aus der Erde gezogen und gestohlen hatte. Die Angelegenheit wurde der Polizei zur Kenntnis gebracht, die dann auch die notwendigen Nachforschungen mit aller Energie anstellte. Nach langer und schwieriger Arbeit gelang es nun, eine Person festzustellen, die bei anderen Waldbesitzern ähnliche Diebstähle ausgeführt und die gestohlenen Tannen wieder an andere Käufer verkauft hat. Da man nun annimmt, daß es sich im vorliegenden Falle um den gleichen Täter handelt, hat die Polizei die entsprechenden Schritte eingeleitet und steht zu hoffen, daß dem Betreffenden sein Handwerk gelegt wird.

—h Das in Bordinghausen errichtete und vor einiger Zeit niedergebrannte Fabrikgebäude hat man nach dem Brande völlig umgebaut und zu einem schönen Wohnhause ausgebaut. Der Bau ist bereits so weit vorgeschritten, daß mit den Innenputzarbeiten begonnen wurde.

—h Besitzwechsel. Der Landwirt E. Crummenerl in Bordinghausen hat seine Landwirtschaft in diesen Tagen an einen auswärtigen Pächter verpachtet. Derselbe wird wie verlautet, bereits am 15. d. M. die Landwirtschaft übernehmen.

—h Die Firma Kattwinkel & Kubbier hieselbst hat vor einiger Zeit damit begonnen ihre alten Fabrik- und Lagerräume zum größten Teil niederzureißen um dieselben in bedeutend größerem Umfang neu bzw. umzubauen. Der wichtige Bau ist nun so weit fortgeschritten, daß er in Kürze bezogen werden kann. Das Gebäude ist in architektonischer Beziehung als ein Musterbau anzusprechen. Die gewaltige Front mit ihrer großen Fensterzahl gibt dem Straßenbild ein völlig verändertes Aussehen. Der Entwurf stammt vom Architekten Heintz. Rigge, während die Baufirma Aug. Hüttebräuer die Bauarbeiten ausführt hat. Das innere des Baues ist den heutigen Anforderungen in gesundheitlicher und technischer Hinsicht entsprechend angepaßt. Ein Fahrstuhl ist eingebaut und desgleichen auch sonstige betriebliche Verbesserungen gegenüber dem früheren Gebäude vorgenommen worden.

Rönsahl

—c Sein 78. Lebensjahr vollendet am Samstag, dem 9. August der Uhrmachermeister Ewald Bachhaus, hieselbst, und geht derselbe noch immer seiner ihm lieb gewordenen Beschäftigung als Uhrmacher nach. Unserm Geburtstagskinde, welches sich noch einer geistigen und körperlichen Frische erfreut, entbieten wir an dieser Stelle die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Welschenenneft, 7. August. Schwerer Raubüberfall.
Gestern nachmittag, zwischen 3 und 4 Uhr, wurde der Postschaffner Joch aus Welschenenneft unweit der Ortschaft von einem Räuber rücklings angegriffen. Der vom Diemitzange nach Silberg, Barste, Mark und Breitenbruch zurückkehrende Postschaffner Joch begegnete etwa 200 m oberhalb Welschenenneft in einem dichten Nichtenwalde einem unbekannten Manne, der stillschweigend an ihm vorbeiging. Kaum war Joch einige Schritte ahnungslos weitergegangen, als ein Schuß die Waldesstille zerriß. Die Kugel des rücklings schließenden Räubers drang dem überfallenen Joch durch die Brust. Trotz der schweren Verwundung gelang es dem Überfallenen zu flüchten. Als das der Verbrocher sah, dessen Raubüberfall nicht den beabsichtigten Zweck zu erfüllen schien, stellte er sich mit erhobener Waffe dem Davoneilenden noch einmal entgegen. Glücklicherweise verfehlte die Waffe. Der Abstand zwischen dem fliehenden entlaufenden Postschaffner und dem Räuber wurde größer. Ein erneuter Schuß ging fehl. Mit Ausnutzung der letzten Kraft gelang es dem Flüchtenden, seinem Gegner zu entkommen. Ein des Weges kommender Bürger aus Welschenenneft fing den erschöpften Verwundeten auf und schaffte ihn in seine Wohnung, während der Täter unbekannt verschwand. — Joch führte ungefähr 300 Mark bei sich, auf die es der Verbrocher abgesehen hatte. Der Überfallene entkam jedoch, ohne beraubt worden zu sein. Lebensgefahr besteht nicht.

Amtlich wird dazu gemeldet:

Am 6. 8. um 14.45 Uhr ist der Landzusteller des P.M. Welschenenneft (Sauerland) bei der Rückkehr vom Zustellgang zwischen Barste und Welschenenneft, etwa 400 m vom Ort entfernt, in einem Tannenwald von einem Unbekannten überfallen worden. Der Täter gab mehrere Schüsse von hinten auf den Zusteller ab und versuchte, ihm die Zustelltasche zu entreißen. Trotzdem der Zusteller durch einen Brust- und Armgelenkschuss schwerverletzt war, setzte er sich noch zur Wehr, so daß ein weiterer Schuß fehlging. Ein in der Nähe des Tatorts weilender Bewohner eilte auf die Schüsse herbei, verschonte den Räuber und brachte den verwundeten Zusteller nach Hause. Geld oder Postsendungen sind dem Täter nicht in die Hände gefallen. Die von der Ortspolizei aufgenommene Verfolgung des Täters ist bis jetzt erfolglos gewesen. Es fehlt jede Spur. Eine genaue Personalbeschreibung des Täters kann nicht gegeben werden. Nach Meinung des Überfallenen hatte der Täter ein blaßes Aussehen und zurückgekämmtes blondes Haar. Auf die Ergreifung des Täters setzt die Oberpostdirektion eine Belohnung von 500 Mark aus, deren Verteilung unter Ausschluß des Rechtsweges erfolgt. Zweckdienliche Mitteilungen nehmen die Polizeibehörden und die Postanstalten entgegen.

Seilenkirchen, 6. Aug. Die älteste Frau Deutschlands gestorben. Frau Witwe Jonas Gottschalk, die in zwei Monaten ihren 107. Geburtstag hätte feiern können und als älteste Frau Deutschlands galt, ist heute nachmittag in Seilenkirchen gestorben.

Diese Schande!

Spiekrutenlaufen in den Tod.

In Lübben hat sich eine traurige Geschichte begeben, die aus geringfügigen Anlässen heraus zum Tode eines jungen blühenden Menschenlebens führte. Was war geschehen? Der Frau eines Amtsgerichtsrats kommen 100 Mark fort. Sie sind nirgends im Hause zu finden, auch eine Durchsuchung der Sachen der Hausangestellten fördert sie nicht auf. Trotzdem wird das junge Mädchen des Diebstahls bezichtigt, einem strengen Verhör unterworfen, und obgleich sie immer wieder und wieder ihre Unschuld beteuert, wird die Polizei gerufen und diese führt das junge Mädchen in die Haft. Unbegreiflicherweise geschieht dies in einer äußerst rücksichtslosen Art. Von drei Polizisten begleitet, muß das Mädchen in den Straßen der kleinen Stadt, die wegen eines Festkonzertes von Menschen überfüllt sind, Spiekruten laufen. Siebzehn Stunden wird sie darauf in Haft gehalten und als sie die Zelle wieder verläßt, ist sie durch die ihr angelane Schmach völlig gebrochen. Sie beteuert noch einmal ihrer Freundin ihre Unschuld, schreibt an ihre Mutter einen Abschiedsbrief, in dem sie den gegen sie erhobenen Vorwurf weit von sich weist, geht hinaus in die Nacht und wirft sich vor den Zug. Verschiedene gerichtliche und Disziplinarverfahren sind jetzt eingeleitet worden: gegen den Amtsgerichtsrat, um festzustellen, ob er nicht etwa durch Mißbrauch seiner Dienstgewalt die Verhaftung des Mädchens veranlaßt hat, gegen die Polizeibeamten wegen ihres rücksichtslosen Vorgehens bei dem Transport ihres Häftlings, schließlich gegen „Unbekannt“ wegen des Diebstahls der 100 Mark. Der Amtsrichter und seine Frau werden in diesem Verfahren unter ihrem Zeugeneid ausfragen müssen und es wird sich hier herausstellen, inwieweit die Beschuldigungen zu Recht erfolgt sind. Aber alle Feststellungen oder Verurteilungen, wie immer sie auch ausfallen mögen, können doch der Toten nicht ihr blühendes Leben, der trauernden Mutter nicht ihre Tochter wiedergeben. Mußte denn, so fragt man sich, selbst wenn die Beschuldigung zu Recht erfolgt ist, mit solcher Rücksichtslosigkeit vielleicht nach dem Wortlaut des Gesetzes verfahren werden? Dürfte auf einen unbewiesenen Verdacht hin einem jungen, bisher unbefleckten Mädchen der schmahlste Weg eines Sträflings zugemutet werden? Die Antwort auf diese Frage gibt der verstümmelte Leichnam auf den Schemen der Eisenbahn!

Einsturz im Schacht.

Zwei Steiger erschlagen.

Bei Schieferarbeiten erfolgte auf der Zeche Ewald in Erkenschwid bei Recklinghausen ein Einsturz des Hängenden. Mehrere Bergleute wurden verschüttet. Zwei Steiger konnten nur noch als Leichen geborgen werden. Die übrigen Geretteten sind zum Teil schwer verletzt.

Er suchte eine Beschäftigung.

Die Köpenickade in Hindenburg aufgelöst.
Der falsche Oberstleutnant Zahn, der sich als „Freund des Hauses des Reichspräsidenten“ vom Magistrat Hindenburg empfangen ließ und später als der stellungslose Arbeiter Zahn festgestellt wurde, ist aus der Haft entlassen worden. Er hatte im Gefängnis einen Nervenzusammenbruch erlitten. Die Absicht des Betrügers konnte ihm nicht nachgewiesen werden. Politische Gründe spielen nicht mit. Die Behauptung Zahns, er sei lediglich nach Hindenburg gekommen, um hier eine neue Beschäftigung zu finden, wird als wahr unterstellt.

Geständnis des Bezirksvorstehers Surel.

Raubüberfall war tatsächlich vorgetäuscht.

Der angebliche Raubüberfall auf den Bezirksvorsteher Surel hat nun seine rechte Aufklärung gefunden. Surel hat der Kriminalpolizei gestanden, den Raubüberfall vorgetäuscht zu haben.

Das von der Post erhaltene Geld, das er an die Unterstufungsbeamten in seinem Bezirk auszahlen sollte, hatte er einer bekannten Frau übergeben. Das Geld wurde wieder herbeigeschafft und die Frau wegen Geheimes in Haft genommen. Surel, der sich selbst einen Schutz in die Brust gebracht hatte, befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Der Todesweg des Blitzstrahls.

Fünf Personen erschlagen.

Sehr schwere Gewitter gingen über Ost- und Südrheinland nieder. In der Provinz Savoyen wurde durch Blitzschlag ein etwa 450 Einwohner zählendes Dorf in Asche gelegt. Die Gegend ist kilometerweit überschwemmt. Ein 23-jähriges Mädchen wurde auf dem Felde vom Blitz erschlagen. Ein Fischer wurde beim Angeln vom Blitz entleidet und so schwer verletzt, daß er bereits wenige Minuten später verstarb. In Rouffiac ist eine Gruppe Arbeiterinnen vom Unwetter überrascht worden. Zwei Arbeiterinnen wurden vom Blitz erschlagen. Auch in Macon wurde eine Person vom Blitz getötet.

Drei Frauen lebendig verbrannt.

Bei einem Großfeuer in einer Wollstrickerei in Marseille sind drei Frauen verbrannt und zwei schwer verletzt worden. Das Feuer brach so plötzlich aus, daß im Nu alle Ausgänge versperrt waren und über zwölf Frauen und Mädchen nicht mehr rechtzeitig an die Ausgänge gelangen konnten. Einige konnten sich im letzten Augenblick noch durch einen Sprung in die Sprungtücher der Feuerwehreinrichtungen retten.

Was man noch wissen muß.

Regen verursacht Zugentgleisung.

Warschau. In Ostoberschlesien waren auf der Eisenbahnstrecke Rybnik-Loslau durch die außerordentlichen Regen-

güsse der letzten Tage große Landmengen auf Gleise gespült worden. Dadurch kam ein Personenzug zur Entgleisung. Ein Fahrgast wurde schwer, vier leichter verletzt.

Nach zwölf Jahren...

Strasbourg. In den Vogesen wurden bei Müllers in einem Granatrichter die Leichen von zwölf deutschen Jägern gefunden. — Im Cabotwäldchen bei Reims wurde ein vergraben Grab zweier Deutscher — Drews und Gade vom 403. Infanterieregiment — entdeckt.

Hilfsmaßnahmen für die amerikanischen Landwirte.

New York. Die amerikanische Regierung hat den notwendigen Landwirten einen Kredit von rund 400 Millionen Mark zum Einkauf von Futtermitteln zur Verfügung gestellt. Präsident Hoover hat weitere Hilfsmaßnahmen angedacht, über die Einzelheiten erst später bekanntgegeben werden sollen.

Eine deutsche Völkervereinigung in Rumänien.

Bukarest. In Bukarest ist eine deutsche Liga für Völkervereinigung und Völkerverständigung errichtet worden. Vorsitzender ist Dr. Schaefer, Vizepräsident in Schillingburg. Dem Vorstand gehören ferner zwei Vertreter aus Alt-Rumänien, drei aus Bessarabien, acht aus dem Banat, drei aus der Bukowina und 10 aus Siebenbürgen.

Große Waldbrände in Nordamerika.

New York. In großen Teilen der Vereinigten Staaten, besonders in Massachusetts, New York und auf Rhode Island sind infolge der großen Trockenheit riesige Waldbrände ausgebrochen.

Autobuskatastrophe in New York.

New York. In New York raste ein Autobus gegen einen Baum. 44 Personen wurden verletzt, vier davon wahrscheinlich tödlich.

Blutiger Racheakt eines entlassenen Dienstmädchens.

Die Gattin des Direktors des Pädagogiums hatte, wie aus Bad Sachsa gemeldet wird, ihrem Dienstmädchen, der 20-jährigen Gertrud Köhler, gekündigt. Diese vermutete, daß ein Fräulein Wallis, das im gleichen Hause als Köchin beschäftigt ist, die Entlassung verursacht habe. Das Mädchen beschloß aus Rache die Köchin zu töten und dann Selbstmord zu begehen. Zunächst öffnete sie nachmittags in der Küche die Gashähne, was jedoch rechtzeitig bemerkt wurde.

Dann nahm das Mädchen abends ein großes Küchenmesser und ein Beil und legte sich unter das Bett der Köchin. Als diese von einem Spaziergang zurückkehrte, kam die Köhler hervor und stürzte sich mit Messer und Beil auf die Köchin. Bei dem Kampf erlitt die Köchin eine tiefe Schnittwunde am linken Arm und Verletzungen an der Brust. Auf ihre Hilferufe eilten Bewohner des Hauses herbei. Die Köhler ergriff durch das Fenster die Flucht, ließ sich an der Dachrinne des Hauses hinunter und entkam. Sie trieb sich die Nacht über im Freien herum und stellte sich am Morgen in völlig aufgelöstem Zustande selbst der Polizei.

Schlupfdienst.

Vermischte Nachrichten vom 7. August.

Eine eigene Flagge für Vorkum.

Vorkum. Seit Jahren ist die Inselgemeinde Vorkum durch die sogenannte Klagenfrage beunruhigt worden. Diese Frage ist jetzt soweit gelöst, als Vorkum eine eigene Flagge erhalten hat. Sie ist in grüner Farbe gehalten und von einem weißen Kreuz durchschnitten. Die Gölch ist schwarz-rot-blau, unter der sich der Spruch befindet: „Ruhig inmitten der Wogen.“

Blutige Zusammenstöße in Archangelsk. — 12 Tote.

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, kam es in Archangelsk anlässlich der letzten Lohnauszahlungen zu schweren Zusammenstößen zwischen Matrosen von Rauffahrtsschiffen und der Hafenverwaltung. Die Matrosen bemächtigten sich des Waffenlagers im Hafen und leisteten Widerstand. Die von der Hafenverwaltung zu Hilfe gerufene Schutzpolizei konnte mit den Matrosen nicht fertig werden. Erst mit Hilfe eines Panzerwagens der D. S. B. U. gelang es, die Matrosen zu entwaffnen und festzunehmen. 12 Matrosen wurden getötet, vier schwer verletzt.

40 Tote durch Unwetter.

New York. Die gleichnamigen Orte Nogales, der eine auf amerikanischem, der andere auf mexikanischem Boden gelegen, wurden in der Nacht zum Donnerstag von einem schweren Sturzregen heimgesucht, der große Überschwemmungen zur Folge hatte. 40 Personen fanden den Tod, darunter viele Kinder. In dem mexikanischen Nogales wurde großer Sachschaden angerichtet. Mehrere Häuser sind eingestürzt.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

Statt Harlen.

Erna Cramer

Arthur Schumacher

Verlobte

Balver
Wegerhof

Osberghausen Rhld.
Buschhausen

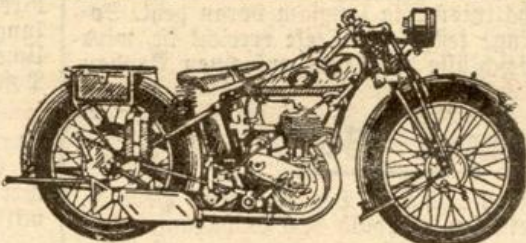
9. August 1930.

2 Ratschläge

für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zurnatürlichen Bräunung der Haut. Man sollte vor und nach der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände mit Creme Leodor gründlich einreiben; man erzielt dann ohne schmerzhaftes Röten eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. Creme Leodor, Tube 60 Pf. und 1 Mk., Leodor-Edel-Seife 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne. Man sollte abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Seitenflächen mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen elenbeinartigen Glanz erzeugt. Chlorodont-Zahnpaste, Tube 60 Pf. und 1 Mk., Chlorodont-Zahnbürste 1 Mk., Chlorodont-Mundwasser 1 Mk.



General-Vertretung der „Nestoria“ Motorräder für Rheinland und Westfalen.

500 ccm Tourenmodell komplett mit Licht, Tachometer, Kilometerzähler, Stoß- und Steuerungsdämpfer, Stechachse, verchromter Tank und Auspuff, Trockensumpfschmierung und Sturmey-Archer-Motor, Mk. 1260.-, sowie auch andere Stärken

„U. T.“, „Tornax“

und sonstige Marken.

„Diamant“ Fahrräder mit 15% Rabatt.

Waschmaschinen, Herde u. Oefen, in besten Marken zu günstigsten Preisen, sowie Radio-Apparate, sämtliche Marken.

Alfred Dahlhaus, Kierspe-Bhf., Vollmestraße.

Billiger Obst- und Gemüse-Verkauf!

Großer Blumenkohl	20	3
Extra großer Blumenkohl	40	3
Riesen-Schlangengurken	20 u.	25
Senf-Gurken	25	3
Einmachgurken	Pfd.	25
Kleine Einmachgurken	Pfd.	35
Einmach-Zwiebeln	Pfd.	15
Blaue Oberkohlrabi Pack 10 Stck.		
der ganze Pack	15	3
Italienische Tomaten	Pfd.	10
Holländer Tomaten	20	3 Pfd. 50
Pfirsiche	Pfd.	35
Bühler Pflaumen	Pfd.	25
im Körbchen von 20 Pfd. das	Pfd.	20

Otto Weber,
Radevormwald, Markt 1, Kaiserstr. 69,
Halver, Frankfurterstraße, und Lennep.

Sigung

der groß. Kirchenvertretung
Sonntag, d. 10. Aug.,
im Anschluß an den
Gottesdienst.
Grundsteuerangelegenheiten.
Halver, den 7. Aug. 1930.
Dr. Große-Dresselhaus,
Pfr. u. Vorsitzender.

Rudfäde,
Attentafchen,
Büchertafchen,
Einholbentel,
empfiehlt:

Wilh. Bell jr.,
Halver.

Turnverein Kierspe e. V. 1879.

Freitag abends 7 Uhr, sowie
Samstag den ganzen Tag

Arbeitsdienst

auf dem Spielplatz für
Kreisjugendwettkämpfe.

Freitag und Samstag Nachmittag
Bekräftigung.

Erscheinen aller ist Pflicht
Die Leiter.

Ber. Turn- u. Spielvereine Halver e. V.

Kreisjugendwettkämpfe in Kierspe.

An diesen Kämpfen beteiligt sich die Jugend der V. T. S. V. e. V. Halver recht zahlreich.
Abfahrt am Sonntag
morgen 7.30 Uhr per
Auto von der Turmhalle

1. Hypotheken

von 7 1/2% aufwärts bei
höchster Auszahlung.

Neubaugelder für
Objekte

aus Städten von mindest
20.000 Einwohnern.

Bausparkassengelder für Neubauten, Abtragungen von bestehenden Hypotheken, 100% Auszahlung mit 6% Amortisation, in ca. 15 Jahren frei von Hypotheken.

Auskunft:
Vertreter H. Rolte,
Architekt, Dahlbrück.

In 3 Tagen

Nichtraucher

Auskunft kostenlos:
Sanitäts-Depot, Halle a. S. 274K

Restaurant zum Deutschen Eck

Oeckinghausen.
Am Sonntag, d. 10. Aug.

Tanz

Eintritt frei!

Abends
Scheinwerfer-
Beleuchtung!

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Halver. Sonntag, den 10. August
Vorm. 9 Uhr Feiertag des hl. Abendmahls. Pastor
Stommel, 10 Uhr Gottesdienst Pastor Stommel,
11 Uhr Taufen, Kindergottesdienst. Sitzung der
Kirchenvertretung. Dienstag abends 8 Uhr: Kir-
chenchor. Donnerstag abends 8 Uhr Vorbereitung
für den Kindergottesdienst Freitag abends
8.30 Uhr Kirchl. Posaunenchor.

Ev. Vereinshaus Halver. Sonntag, 10. Aug.
4.30 Uhr Bibelstunde. (Stadt. Bröder). Mon-
tag 8.30 Uhr Junglingsverein Turnen. Mittwoch
4 Uhr Missionshandlungsstunde. 8.30 Uhr
Junglingsverein Bibelbesprechung, Freitag 8.30
Uhr Männerchor. Samstag 8.30 Uhr Gebet-
stunde.

Blaukreuzverein. Sonntag, den 10. August Bibel-
stunde fällt aus. Donnerstag, den 14. August
abds. 8.30 Uhr Bibelbesprechung.
Freie evangl. Gemeinde Halver. Berlinerstr. 27a
Sonntag morgen 9.45 Uhr Erbauungsstunde.
11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Bibel-
stunde. Donnerstag abends 8.30 Uhr Bibel-
stunde. (Prediger Schmalenbach).

Katholische Gemeinde Halver. Sonntag, den
10. August 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt, 10
Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht.

Für Autofahrten

empfehle ich meinen

6-7sitzigen, bequem eingerichteten
— geschlossenen Wagen. —

Tag- und Nachtfahrten

bei billigster Berechnung.

Heinr. Kirchhoff, Bergfeld b. Halver,
Anruf 201 Halver.

RHEUMA

Ischias, Gicht, Hexenschuß
Nerven- u. Muskelschmerzen aller Art. Alle diese
Schmerzen

beseitigt

unvergleichlich schnell mein gittfreies, absolut un-
schädliches, ärztlich geprüftes und glänzend begut-
achtetes Spezialpräparat.

Wollen Sie gesund werden?

Dann machen Sie sofort einen Versuch mit meinem
in tausend Fällen erprobten Spezialmittel. Keine Tee-
und Einreibekur. Leicht und bequem, in Kapseln ein-
zunehmen.

Unbeschreibliche Freude

leuchtet aus den vielen Dankesgaben derjenigen her-
vor, die durch mein Präparat von schrecklichen
Qualen befreit wurden.

Wir können nichts verschenken!

denn es ist beste Qualitätsware... aber wir zahlen
jedem den vollen Betrag zurück, der bei richtiger An-
wendung keinen Erfolg erzielt. Schreiben Sie noch
heute, damit wir es Ihnen morgen schon senden und
Sie übermorgen bereits den Segen des unvergleichlich
wirkenden Präparates erleben. scheuen Sie nicht die
geringe Ausgabe, wenn Sie sich damit das höchste Gut
der Menschheit, die Freude am Leben so schnell wie-
der erwerben können. Auch wenn Sie

jahrelang an's Bett gefesselt
sind, Ihr Leiden noch so alt und hartnäckig ist, ich
befreie Sie von den Foltern Ihrer Krankheit. Menschen
zwischen 60-80 Jahren haben die Freude am Leben
zurückgewonnen und schreiben begeistert von dem
Wunder der Heilung u. der prompt. Beseitig. d. Schmerzen

Arztliche Literatur gratis?
Versand des Präparates (Fr. M. 6.-) gegen Nachnahme
oder Voreinsendung durch die Versand-Apotheke.

Max zeidler, Wandsbek (B 897)
Löwenstraße 24.

Vereins-Drucksachen

liefert schnellstens Wilh. Bell jr., Halver.

Verfassungsfeier

Am Sonntag, dem 10. August ds. Jrs.
nachmittags 5 Uhr findet im Saale
der Carlshöhe aus Anlaß der Wieder-
kehr des Tages, an dem mit der Unter-
zeichnung des Weimarer Verfas-
sungswerks der Wiederaufbau des Va-
terlandes begann, eine

Verfassungsfeier,

bestehend aus musikalischen, gesang-
lichen und turnerischen Darbietungen
sowie einer Festansprache statt.

Zu dieser Veranstaltung lade ich die
ganze Bevölkerung des Amtes Halver
sowie die Reichs-, Landes- und Kom-
munalbehörden und die Religions-
Gesellschaften herzlichst ein. —
Kinder unter 12 Jahren haben keinen
Zutritt.

Der Eintritt ist frei.

Halver, den 4. August 1930.

Der Bürgermeister.

Hämorrhoiden, schmerzhaftes Ziehen, Beinleiden, Krampfadern,
Hautkrankheiten, Schwäche, Nervenerkrankungen, Kopfschmerz, Schlaf-
losigkeit, Herz-, Magen-Darmerkrankungen, Gleichgewicht, Schwindel-
anfälle, Gelbsucht, Leberleiden und Gallensteine.

Naturngemäß, giftfreie Behandlung.

Naturpraxis

Homöopathie Biochemie

Fridologe Steinberg.

Halver, Berlinerstr. 35. Tel. 461.

Erweiterte meine Sprechstunden

Dienstag, Donnerstag, Samstag nachm. 1-7 Uhr.

Kierspe-Bahnhof, Gasthof Tannenbaum,

jeden Mittwoch

von vormittags 9-11 Uhr, nachmittags 1-7 Uhr.

Hausbesuche auch nach auswärts.

Inferieren bringt Gewinn!